Nr. 329. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Sonntag, 15. September 1889.

Verantwortlicher Redakteur: H. Rosner in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 M vierteljährlich.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Morgen-Ausgabe.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 14. September. — Der französische Finanzkrieg gegen Italien. — Seit die italienischen Republikaner nach Paris gekommen sind, um sich mit Frankreich zu „verbrüdern“, hat die Gehässigkeit der Sprache der französischen Presse gegen Italien in erstaunlicher Weise zugenommen. Die abgeschmacktesten Gerüchte werden gegen Italien und seine Staatsmänner verbreitet. So gab ein Tag folgende Blüthenlese. Ein Blatt brachte die Meldung, Deutschland habe seine Flotte in das Mittelmeer gesendet, wo dieselbe mit der italienischen Flotte vereinigt und unter gemeinsamen Oberbefehl gestellt werden solle. Ein zweites Blatt meldete: Crispi werde in seiner Rede in Palermo die Alternative Abrüstung oder Krieg stellen. Ein drittes Blatt beschränkte sich auf die Nachricht, Deutschland und Italien würden eine „demonstrative Flottenvereinigung“ im Piräus vollziehen. In ihrem politischen, wie in ihrem Handelstheil fordern die französischen Blätter hierin wenigstens einstimmig die Franzosen auf, sich ihrer italienischen Papiere schleunigst zu entledigen; das sei eine Forderung der Klugheit und des Patriotismus gegenüber den Italienern, die germanischer seien als die Germanen selbst. Zur Unterstützung dieser Mahnung werden die italienischen Verhältnisse im düstersten Lichte gezeigt. Die „Riforma“ spricht sich darüber wie folgt aus:

Es ist bekannt, daß sich in Frankreich eine Finanzkoterie gegen den italienischen Kredit verschworen hat, und wie dieselbe alles aufbietet, denselben herunterzudrücken. Italien hat die nicht gerade leichten Prüfungen, durch die es in den letzten Zeiten gegangen ist, bis jetzt glücklich überwunden. Aber die Wirksamkeit der „Verbrüderung“ läßt sich jetzt auch schon in der Finanzwelt spüren. Wir wissen nicht, wie weit die eigenen Gesinnungsgenossen den republikanischen Sendboten nach Paris dankbar sein werden in Anbetracht, daß die materiellen Angelegenheiten nicht allein die Regierung, sondern das Land angehen in seiner Arbeit, seiner Produktion, in allen Formen seiner Wirthschaft.

Besser als es alle Ausführungen thun könnten, widerlegen die eben veröffentlichten offiziellen Zahlen über die Steuereingänge die perfiden Lügen, mit denen man von Frankreich aus den Kredit Italiens zu untergraben versucht. In den beiden ersten Monaten des laufenden Finanzjahres haben die direkten Steuern und die Geschäftssteuern eine Einnahme von 205,574,078 Lire ergeben, um 13,514,524 Lire mehr als in den entsprechenden Monaten des Vorjahres. Die Zölle und Verkehrsabgaben brachten 110,519,384 Lire, was ein Mehr von ungefähr 12 Millionen über die gleiche Periode des Vorjahres darstellt. Die Zahlungsfähigkeit Italiens hat daher in der letzten Zeit sicher nicht abgenommen. Die dreißig Millionen Italiener hatten für Verzinsung ihrer Schulden, im Werthe von etwa 10 Milliarden, im verflossenen Jahre 562,606,935 Lire aufzubringen. Dagegen sind die mit annähernd 38 Millionen einschließlich der Ausländer sich beziffernden Bewohner Frankreichs, mit nicht weniger als 1,290,835,416 Franken Zinsen der öffentlichen Schuld (im Werthe von etwa 25 Milliarden) belastet, also im Verhältniß der Einwohnerzahl mit etwa dem Doppelten der italienischen Schuld. Dieser französische Schuldenstand ist, man mag die Steuerkraft Frankreichs noch so hoch veranschlagen, an sich und in den speziellen Verhältnissen, in denen sich Frankreich befindet, bedenklicher als der Schuldenstand Italiens, von einer Katastrophe gar nicht zu reden. Der Glanz der Pariser Ausstellung hat die Franzosen derart geblendet, daß sie die Pfauenfüße ihrer Staatsfinanzen vollständig übersehen. Wir möchten aber glauben, daß nach den Wahlen und nach Schluß der Ausstellung das Bild auch in französischer Beleuchtung sich anders ausnehmen wird als heute.

Wie dem auch sein mag — wenn die Franzosen den Finanzkrieg als ein gutes Mittel betrachten, um Italien wieder in das von ihnen erträumte Vasallenverhältniß zurückzutreiben, so befinden sie sich in einem sehr dicken Irrthum. Der Zorn macht eben blind. Wird einmal die Abhängigkeit Italiens von dem Pariser Markt gelöst sein, was bei der Art, wie eben die Sache in Paris betrieben wird, in wenigen Monaten der Fall sein mag, dann müssen die wirthschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Italien sich ungemein gestärkt finden. Berlin wird dann für die italienische Volkswirthschaft und Finanz sein, was bis jetzt Paris war, wovon wir uns für Deutschland und Italien nur gute Folgen versprechen können. Kündigen dann die Franzosen noch die lateinische Münzunion für 1891, so können wir nur Ja und Amen dazu sagen. Hie und da dämmert davon eine Ahnung in den französischen Zeitungen und man hört die Warnung bei dem Herunterarbeiten des italienischen Kredits, sich vor dem perfiden Berlin in Acht zu nehmen, das sich bereit mache, die französische Intrigue in ihren eigenen Stricken zu fangen und zu „erwürgen“. Es ist aber kaum eine Gefahr vorhanden, daß diese Warnung beachtet werde und es wird sich bald ergeben müssen, wer die Kosten des französischen Finanzkrieges gegen Italien in letzter Linie zu tragen haben wird.

— Wie die Münchener „Allgem. Ztg.“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, ist in der auch in der Presse besprochenen Frage der Schienenlieferung für die königlich baierischen Staats-Eisenbahnen nunmehr die Entscheidung dahin getroffen worden, daß die Vergebung des gesammten ausgeschriebenen Bedarfs ausschließlich an deutsche Werke zu erfolgen hat.

— Zu den schwierigsten Aufgaben der heutigen Verwaltung gehört die Reinhaltung der Gewässer von schädlichen Stoffen. Abgesehen von der Fischerei erheischen die gewichtigsten Rücksichten der Gesundheitspflege dringend die Reinheit der bedeutenderen Gewässer. Die Interessen der Gewerbsthätigkeit, sowie diejenigen der Abführung der gesundheitsschädlichen Stoffe, insonderheit der Fäkalien aus großen Städten und ähnlichen dichtbevölkerten Ortschaften, stehen damit in zum Theil noch ungelöstem Widerspruch. Theils sind ausreichende Methoden der Desinfektion der Ablaßwässer überhaupt noch nicht erzielt, theils sind sie noch zu kostspielig, um ohne Gefährdung der wirthschaftlichen Prosperität kommunaler und privater Unternehmungen durchgeführt werden zu können.

Die in England mit Erfolg unternommenen Versuche, auf elektrischem Wege eine Scheidung der schädlichen und der unschädlichen Bestandtheile der Abwässer herbeizuführen, sind daher auch für uns von besonderem Interesse. Aus Anlaß eines Berichtes des bei der kaiserlichen Botschaft in London attachirten Technikers ist von dem Ministerium für Handel und Gewerbe nicht nur die theoretische Richtigkeit dieser Methode, sondern auch die Möglichkeit und Preiswürdigkeit der Durchführung derselben im Großen zum Gegenstande eingehenden Studiums gemacht. Zur Zeit liegt die Frage der königlich technischen Deputation für Gewerbesachen vor. Von dem Ergebniß der Untersuchung dieses Sachverständigen-Kollegs wird es wesentlich abhängen, welche praktische Bedeutung jene Experimente für uns gewinnen werden.

Berlin, 14. September. Zur bevorstehenden Landtagssession wird der „Magdeb. Ztg.“ geschrieben:

Der Minister des Innern, Herrfurth, hat sich, wie schon gemeldet, von Karlsbad nach Berchtesgaden zur Nachkur begeben und gedenkt Ende dieses Monats, eben so wie der Vizepräsident des Staatsministeriums, v. Bötticher, wieder nach Berlin zurückzukehren. Sollte es sich bestätigen, daß auch Herr von Scholz um diese Zeit, wie gemeldet wird, hier eintreffen werde, so dürfte die Sommerpause der Politik alsdann beendet sein und die Vorbereitungen für die Reichstags- und Landtagssession dürften dann einen lebhafteren Gang annehmen. Was den Reichstag anlangt, so wird dies unter allen Umständen der Fall sein müssen, denn seine Einberufung spätestens in der vierten Woche des Oktobers ist beschlossen, eben so wie der in Folge dessen nothwendige Beginn der Bundestagsarbeiten noch vor Abschluß des laufenden Monats. Während sich die Reichstagsaufgaben für diese letzte Tagung einigermaßen genau umschreiben lassen, zum großen Theil auch schon vorbereitet und dem Abschluß nahe sind, schwebt über der Landtagssession noch ein fast vollständiges Dunkel. Seit Jahren sind hier Anläufe gemacht worden, um große Reformen in Angriff zu nehmen, aber ein Erfolg ist immer ausgeblieben, und die gegenwärtigen Verhältnisse lassen einen solchen für die kommende Tagung fast noch weniger vermuthen oder gar für wahrscheinlich halten als vorher. Vom Etat abgesehen, ist kaum eine Vorlage von Belang für den Landtag bis jetzt mit einiger Sicherheit vorherzusagen. Die Steuerreform ist vorläufig vollkommen in Frage gestellt. Wie die Dinge liegen, haben wir gegenwärtig eigentlich gar keinen Finanzminister. Ob Herr v. Scholz, dessen Urlaub jetzt auf 6 Monate (wegen schweren Augenleidens) angegeben wird, wenn er auch hierher zurückgekehrt ist, die Arbeiten seines Ressorts wieder aufnehmen kann, bezw. will, weiß kein Mensch zu sagen. Der Etat muß und kann auch ohne ihn festgestellt werden, ein Steuergesetz aber wird man doch schwerlich dem Landtage unterbreiten, wenn der kranke Finanzminister dasselbe nicht ausgearbeitet hat oder vertreten kann. Sollte aber an Stelle des Herrn v. Scholz ein neuer Mann die Leitung der preußischen Finanzen übernehmen, so muß ihm Zeit gegeben werden, ein Gesetz auszuarbeiten, und hält man an der Verquickung der Reform der direkten Personalsteuer mit der Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer an die Kommunen (wie der Antrag v. Hüne in der vorigen Session es verlangte) fest, so muß vor der Steuerreform (die dann sämmtliche direkten Steuern, auch die Gewerbesteuer, betreffen dürfte) die Frage der Landgemeindeordnung wenigstens so weit gelöst werden, daß aus Gutsbezirken und kleinen Gemeinden leistungsfähige Kommunalverbände als Träger bestimmter Lasten geschaffen werden. Zu dieser Lösung hat der Minister des Innern die Vorarbeiten begonnen, die jedoch noch so weit im Rückstande sind, daß, wie versichert wird, an eine darauf bezügliche Vorlage in der nächsten Session nicht zu denken ist. Wenn aber Steuerreform und Landgemeindeordnung für den Landtag auch im nächsten Winter und Frühjahr noch nicht spruchreif sein werden, so bleiben für diese Session vorläufig außer dem Etat nur die übliche Sekundärbahnvorlage und ein Gesetz, betreffend die Verwendung der 16 Millionen Sperrgelder (falls hierüber Vereinbarungen mit Rom zu Stande kommen, die gar nicht nöthig sind, aber gegenüber der trotzigen Haltung des Zentrums erwünscht erscheinen) als Gegenstände der Berathung von Belang übrig. Etwas Weiteres ist bis jetzt wenigstens nicht in Sicht.

— Die Durchführung der Schlußverhandlung des Prozesses gegen den ungarischen Defraudanten Kokan ist auf unbestimmte Zeit behufs Ergänzung der Untersuchung vertagt worden. Der Vertheidiger wies darauf hin, daß im früheren Handelsministerium beispiellose Unordnung geherrscht habe und dort mit gefälschten Quittungen manipulirt worden sei. Insbesondere sei es der Staatssekretär Matlekovics gewesen, der durch sein Vorgehen diese Unterschleife wesentlich förderte und erleichterte. Es sei die Pflicht des Vertheidigers, auf diese Umstände schonungslos hinzuweisen, sowie es die Aufgabe des Gerichtshofes und der Rechtspflege überhaupt sei, Gebreste mittelst Feuers auszubrennen. Er beantrage, es möge erstens ermittelt werden, ob die Unterschleife nicht amtliche, sondern private Gelder betrafen, ferner daß dieser Kasse auch der Vorgesetzte Kokan's, der Staatssekretär, Gelder bis zu mehreren tausend Gulden entnommen und mit falschen Quittungen ersetzt und sohin die Handlungen des Angeklagten wesentlich erleichtert habe.

Der Gerichtshof beschloß, dem Ansuchen der Vertheidigung, behufs Untersuchung des Umstandes, ob hier eine amtliche oder gewöhnliche Veruntreuung vorliege, stattzugeben. Dem Verlangen des Vertheidigers, es möge festgestellt werden, ob die Veruntreuung die Ausstellungskassa betraf, wurde mit der Beschränkung willfahrt, insoweit sich dieselbe auf die Unterschleife Kokan's bezieht. Dem Ansuchen des Vertheidigers betreffend die Ausdehnung der Untersuchung auf die Person des Staatssekretärs Matlekovics, wurde keine Folge gegeben, denn es könne einerseits nicht die Aufgabe des Gerichtshofes sein, auf Grund von Verdächtigungen, die in der Schlußverhandlung laut werden, dritte Personen in die Untersuchung einzubeziehen, anderseits seien die vom Staatssekretär aufgenommenen Gelder sämmtlich quittirt und es wurde durch die Handlungsweise des Staatssekretärs keinerlei Manko herbeigeführt. Der Vertheidiger meldete die Berufung gegen den abweisenden Theil des Beschlusses an.

— Die Meldungen über **neue Wirren in Samoa** waren bisher sehr unklar. Vielleicht ist der Brief eines „Australiers“, den die „Morningpost“ veröffentlicht, geeignet, etwas zur Klärung der Lage beizutragen. Zur Kennzeichnung der Tendenz des Briefes und des Charakters des Schreibers genügen zwei Sätze. „Die Samoaner wünschen, daß Mataafa ans Ruder kommt, der Einzige, welcher mit den Deutschen fertig werden kann . . . Unter diesen Umständen ist zu hoffen, daß Malietoa seinen Plan, abzudanken, ausführt, damit das Feld frei wird für Mataafa, welcher schon so erfolgreich dem Vordrängen der Deutschen entgegengetreten ist.“ Die Erfolge Mataafa's haben bekanntlich darin bestanden, daß seine Bande den bekannten Ueberfall der bei Vailele gelandeten deutschen Truppen ausführte, ohne bis zum heutigen Tage dafür gezüchtigt worden zu sein. Auch zu diesem mörderischen Ueberfall mußten die Samoaner erst von dem amerikanischen Abenteurer Klein aufgestachelt werden. Von anderen Erfolgen ist nichts bekannt geworden, der „Australier“ müßte sonst geneigt sein, auch das Ergebniß der Berliner Samoa-Konferenz auf das Konto Mataafa's zu setzen. Im Uebrigen offenbart der Brief nur, was nach den Vorgängen früherer Tage kein Geheimniß mehr sein konnte. Den amerikanischen und englischen Unruhestiftern, auf deren Hetzereien der Ursprung der Samoawirren überhaupt zurückzuführen ist, ist mit der Herstellung gleichen Rechtes für Alle nicht gedient. Die deutschen Kaufleute und Plantagenbesitzer sollen von den Samoa-Inseln verdrängt werden. Dieser Wunsch versteckt sich nur schlecht hinter der Behauptung, daß 95 Prozent des samoanischen Volkes gegen eine Ausbreitung des deutschen Regiments seien. Es ist übrigens nicht ohne Interesse zu beobachten, wie rasch sich das Urtheil über die samoanischen „Thronkandidaten“ geändert hat. Vor Wochen schien das einzige Heil in der Wiederaufstellung Malietoa's zu liegen. Jetzt führt der australische Briefschreiber aus, daß es das Beste sei, wenn Malietoa überhaupt von der Bewerbung zurücktreten wolle. Vielleicht erleben wir noch, daß Tamasese als der einzig mögliche „König“ bezeichnet wird, wenn sich herausstellen sollte, daß auch Mataafa nicht in der Lage ist, den Wünschen der auf Samoa interessirten Amerikaner und Engländer gerecht zu werden. Vor der Hand wird man die Ausführungen des „Australiers“ auf sich beruhen lassen können; die englische Regierung wenigstens hat sich gegenüber den „australischen“ Wünschen bezüglich Samoas von vornherein sehr kühl verhalten. Bekanntlich wurde von dieser Seite auch die Zulassung eines samoanischen Vertreters zu der Berliner Konferenz als unerläßlich bezeichnet. Es ist daher zu hoffen, daß diese neuen Machinationen zur Erzeugung weiterer Wirren auf die friedlichen Abmachungen der englischen, amerikanischen und deutschen Regierung ohne Einfluß bleiben werden.

— Das soeben erschienene Heft Nr. 7, 8 und 9 der „Mittheilungen des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirthschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen“, herausgegeben von Dr. W. Beumer in Düsseldorf, hat zunächst dadurch ein ganz besonderes Interesse, daß in demselben ein umfassender Bericht über die Lage der Industrie während des Zeitraums vom 1. Juli 1888 bis zum 30. Juni 1889 gegeben wird. Dieser Bericht gestaltet sich namentlich dadurch werthvoll, daß er die sämmtlichen Industriebranchen umfaßt und sich außerdem in seinem allgemeinen Theile über die Gestaltung der sozialpolitischen Gesetzgebung eingehend äußert. Auch die Wünsche der Industrie auf dem Gebiete des Transportwesens finden eine umfassende Darstellung. Ferner bringt das Heft u. a. die Verhandlungen des Bezirkseisenbahnraths zu Köln, würdigt die Verdienste Friedrich List's um die deutsche Industrie und enthält unter der Rubrik „Vermischtes“ eine Fülle von interessanten Mittheilungen aus unserem Wirthschaftsleben. Eine reichhaltige Bücherschau, welche die sämmtlichen hervorragenden Publikationen der letzten Zeit auf nationalökonomischem Gebiete theils eingehend bespricht, theils kurz zur Anzeige bringt, schließt das Heft ab, das wiederum von der vielseitigen Wirksamkeit des wirthschaftlichen Vereins erfreuliches Zeugniß ablegt.

— Nachrichten der „Kolonial-Ztg.“ aus Sansibar, welche bis zum 7. August reichen, berichten über den guten Gesundheitszustand, der unter den Offizieren und Mannschaften der Schutztruppe herrscht, und über das unbedingte Vertrauen, das die Truppe zu ihrem Führer Wißmann hegt. Letzterer befand sich um genannte Zeit auf einer Unternehmung im Innern auf der Linie Bagamoyo-Mpwapwa. Die Sudanesen und Zulus bewähren sich nach wie vor vortrefflich. Die Notiz, wonach dem Hauptmann Wißmann die Geschützmunition ausgegangen sei, ist ohne jeden Rückhalt. Ein bedeutender Artillerie- und Munitionstransport geht übrigens demnächst von Hamburg nach Sansibar ab.

— Nach einem der „Voss. Ztg.“ aus London zugehenden Drahtbericht ist die „St. James Gaz.“ in der Lage zu melden, der Zar werde Ende September nach Potsdam kommen und 3 Tage dort bleiben; das genaue Datum der Abreise von Kopenhagen werde aber so lange als möglich geheim gehalten. Die Kaiserin werde den Zaren nicht begleiten, da die deutsche Kaiserin nicht in Peterhof gewesen sei.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 13. September. Altczechische Blätter sind ungeschickt genug gewesen, am 12. September an den königlichen Erlaß an den böhmischen Landtag zu erinnern, worin Franz Josef vor 18 Jahren die Rechte des Königreichs Böhmen anerkannte und sich bereit erklärte, diese Anerkennung mit dem Krönungseide zu erneuen. Graf Hohenwart war damals der Rathgeber des Kaisers und die Czechen glaubten, schon am Ziele ihrer nationalen Wünsche zu stehen, aber sechs Wochen später war in Folge der Rathschläge Beusts und Andrassys das Ministerium Hohenwart entlassen und die böhmische Herrlichkeit zu Ende. Die Krönung soll nur die Zeremonie sein, welche die dem Kaiser am Herzen liegende Versöhnung der Nationalitäten in Böhmen besiegelt. Die Versöhnung soll die Hauptaufgabe des neuen Statthalters Franz Thun sein, durch seine Verbindungen in der Aristokratie soll er der geeignete Mann sein, die rechten Mittel und Wege aufzufinden. Wie uns folgender eigener Drahtbericht meldet, ist Graf Thun mit seinen Gesinnungsgenossen schon an der Arbeit:

Prag, 14. September. Die „Bohemia“ meldet, daß die Führer des feudalen Großgrundbesitzes mit dem Oberstlandmarschall Fürsten Lobkowitz an der Spitze neue Ausgleichsverhandlungen mit den Deutschen durch Vermittlung hervorragender Mitglieder des verfassungstreuen Adels anzubahnen suchen. Anläßlich der Vermählung des Erbprinzen Schwarzenberg in Wien konferirte Lobkowitz mit dem Fürsten Schönburg, von welchem seinerzeit in der Vollversammlung des verfassungstreuen Großgrundbesitzes bekanntlich der Antrag auf Ablehnung des Kompromisses des Fürsten Karl Schwarzenberg ausgegangen ist. Schönberg soll die Vermittelung zugesagt und den Obmann des Exekutivkomitees des verfassungstreuen Großgrundbesitzers, den Grafen Oswald Thun, hiervon verständigt haben. Vor allem soll der Wiedereintritt der Deutschen in den Landtag angebahnt werden, zu welchem Zwecke die Deutschen ihre Bedingungen für den Wiedereintritt bekannt zu geben hätten. Die morgen hier stattfindende Sitzung des Exekutivkomitees der deutschen Landtagsabgeordneten wird sich mit diesen Fragen beschäftigen. Die „Bohemia“ bemerkt hierzu, es gilt als selbstverständlich für sicher, daß an Wiedereintritt der Deutschen in den Landtag nicht zu denken ist, so lange die von Schmeykal beim Austritt aus den Landtag geforderten sachlichen Garantien nicht erfüllt werden.

Bei den hier erwähnten Verhandlungen, welche behufs Herbeiführung eines Ausgleichs vor den Wahlen zum böhmischen Landtage stattfanden, beschloß der liberale deutsche Großgrundbesitz sich nicht von den deutschen Städtern und Bauern zu trennen. Es liegt kein Grund zu befürchten, daß er jetzt seinen Sinn geändert habe; denn trotz aller Deklamationen der altczechischen Blätter ist die Erscheinung des reaktionären Grafen Franz Thun viel mehr geeignet, die Deutschen abzustoßen als sie anzuziehen.

(Voss. Ztg.)

Zur Katastrophe in Antwerpen.

Antwerpen, 13. September.

In der Presse ist soeben der Bericht erschienen, welchen der Gouverneur der Provinz Antwerpen, Baron Osy van Zegwaart, sowie die Deputation permanente über das Unglück vom 6. September an den Minister des Innern abgesandt haben. Dieser Bericht ist zwar sehr lang, aber daß derselbe größere Klarheit in die ganze Sache gebracht hätte, läßt sich durchaus nicht behaupten, und ebensowenig kann derselbe auf absolute Zuverlässigkeit irgend welchen Anspruch erheben. Das Letztere geht z. B. daraus hervor, daß die Zahl der Todten insgesammt auf 72 fixirt wird, während allein im Hospital von Stuyvenberg bereits am Sonntag deren 84—90 sich befunden haben. Man kann den Bericht im Allgemeinen als einen Versuch betrachten, die Provinzialverwaltung von jeder Schuld an dem Unglück reinzuwaschen, aber dieser Versuch ist so kläglich ausgefallen, wie es überhaupt denkbar ist. Denn es wird in demselben zugestanden, daß die Erlaubniß zum Betriebe der Fabrikation von der Deputation permanente ertheilt worden ist, trotzdem die Stadtverwaltung am 11. Juli cr. in einem Briefe an den Gouverneur erklärt hatte: „Wir sind der Meinung, daß die Fabrik sehr gefährlich ist, und daß kein Grund besteht, um die geforderte Erlaubniß zu gewähren.“ Am 16. Juli wurde die Fabrik auf Anordnung der Stadt geschlossen, und nunmehr richtete Corvilain ein zweites Gesuch an die Deputation permanente, in welchem er erklärte, daß er bereits 26,657,000 Patronen entladen und dafür an die Douane 15,150 Franks Eingangssteuer bezahlt hätte. Es blieben noch 21 Millionen Patronen zu entladen übrig, und er erbot sich zugleich, bei deren Entladen alle wünschenswerthen Vorsichtsmaßregeln zu treffen. Am 17. Juli lief bei der Deputation permanente das Urtheil des Ingenieurs der Provinz, des Herrn Verhoustraeten, ein, welches dahin lautete, daß bei den Zuständen, welche in der Fabrik herrschen, die weitere Fabrikation nicht gestattet werden dürfe, trotzdem aber bewilligte die erstere in ihrer Sitzung vom 20. Juli das Gesuch des Herrn Corvilain, allerdings unter Festsetzung einer Reihe von Vorsichtsmaßregeln, welche bei der Fabrikation zu beobachten wären. Unter Anderem dürfe Herr Corvilain nie mehr als 300 Kilo loses Pulver in der Fabrik zusammen kommen lassen, es dürfe in derselben weder geraucht, noch bei Licht gearbeitet werden, und die Umgebung der Fabrik solle Tag und Nacht bewacht werden. Im August entdeckten die Behörden durch Zufall, daß in der Fabrik, in der weder geraucht werden, noch ein Licht brennen durfte, ein Dampfkessel sich befand, aber anstatt dafür zu sorgen, daß kein Feuer mehr unter dem letzteren angezündet würde, machte man Herrn Corvillain ein Protokoll. Während das strafrechtliche Verfahren wegen dieser Uebertretung seinen Lauf nahm, erfolgte die Katastrophe.

Aus dieser kurzgefaßten Darstellung des ganzen Vorfalles wird Jeder sich ein Urtheil darüber bilden können, auf wen in erster Linie die Verantwortlichkeit für das angerichtete Unheil zurückfällt, ob auf die Provinz oder die Stadt. Freilich steht auch die letztere keineswegs ganz schuldlos da, denn sie trifft vor Allem der Vorwurf, nicht dafür gesorgt zu haben, daß die von der Deputation permanente für den ferneren Betrieb der Fabrik festgesetzten Bedingungen auch beachtet wurden. Wie es fast regelmäßig hier der Fall ist, wenn die beiden großen Parteien sich wegen irgend einer Angelegenheit in den Haaren liegen, daß nämlich keine der dabei betheiligten Persönlichkeiten der einen oder der anderen politischen Richtung absolut fleckenrein erscheint, so kann man auch bei der Antwerpener Katastrophe dieselbe Erscheinung wiederum wahrnehmen. Weder die katholische Deputation permanente, noch die liberalen städtischen Behörden haben ihre Pflicht erfüllt, und weil man sich dessen allmälig bewußt wird, deshalb ist man zu dem nicht gerade mehr ungewöhnlichen Mittel übergegangen, die Schuld einfach auf einen Dritten zu wälzen. Mit seltener Unverfrorenheit behauptet nämlich die Presse, die klerikale an der Spitze, das Feuer sei zuerst in dem Petroleummagazin der Herren Rieth u. Cie. ausgebrochen, und dieses Feuer habe die Explosion in der Corvilainschen Fabrik hervorgerufen. Abgesehen davon, daß diese Darstellung absolut den Thatsachen ins Gesicht schlägt, da die ganze Stadt zuerst die Pulverwolke und erst eine geraume Zeit später den Petroleumrauch bemerkt hat, und da auch drei Arbeiter der Herren Rieth u. Cie. am Leben geblieben sind, welche vom Petroleummagazin aus die ganz plötzlich vor sich gehende Explosion in dem Patronenlager beobachteten, ist es auch ganz unerfindlich, in welcher Weise jene Behauptung, selbst wenn sie erwiesen würde, an der Schuld des Herrn Corvilain und seiner Hintermänner, also der Mitglieder der Deputation und der Stadträthe, das Geringste ändern könnte. Denn die ungeheure Verantwortlichkeit, um die es sich hier handelt, wird doch keinesfalls durch die Frage entschieden, ob die Explosion in der mit völliger Vernachlässigung der einfachsten Vorsichtsmaßregeln betriebener Fabrik entstanden ist oder ob sie von außen in dieselbe hineingetragen wurde, sondern sie beruht darauf, daß anstatt der 300 Kilo Pulver viele tausend Kilo in der Fabrik sich befanden, und zweitens auf der unbegreiflichen Erscheinung, daß man die Errichtung der gefährlichen Anlage inmitten eines so belebten Viertels gestattete. Das Manöver, welches die belgische Presse jetzt anstellt, hat keinen andern Zweck, als die öffentliche Meinung irre zu führen. In wenn auch verblümter Weise ruft sie dem Publikum zu: Seht, all das Unheil wäre über unsere braven Arbeiter nicht hereingebrochen, wenn dieser Deutsche, Herr Rieth nämlich, nicht sein Petroleumlager in Austruweel errichtet hätte!

Man darf sich über ein solches Vorgehen zumal bei der katholisch-wallonischen Presse, die mitunter von La France als von notre patrie redet, nicht im geringsten wundern. Sind doch der sittliche Ernst und die Gewissenhaftigkeit, von welchen dieselbe durchdrungen ist, männiglich bekannt. Ein Glück ist es nur, daß die hiesige Bevölkerung, welche mit eigenen Augen den Vorfall gesehen und erst nach der riesigen Pulverwolke den Petroleumrauch wahrgenommen hat, über eine solche Darstellung den Kopf schüttelt, sonst könnten möglicherweise noch bedauerliche Folgen durch dieselbe herbeigeführt werden.

Die Sammlungen für die Verunglückten haben bis jetzt in Belgien die hübsche Summe von 150,000 Franks ergeben, man hofft jedoch, daß dieselbe in Bälde das Doppelte erreichen werde. Hülfe thut auch dringend noth, denn Hunderte von Familien sind schwer durch das Unglück heimgesucht. Wer etwa in Deutschland ein Scherflein zur Linderung des Elendes beisteuern will, der möge dasselbe an die Expedition der „Harse“ oder des „Preeurseus“, beide in Antwerpen, adressiren.

Stettiner Nachrichten.

—z. **Stettin**, 15. September. Die Tarif-Kommission für Deutschlands Buchdrucker hat ihre Verhandlungen nach 4tägiger Berathung heute Mittag beendet. In ernster und sachlicher Weise wurden die Verhandlungen bis zu Ende durchgeführt und manche für das Buchdruckergewerbe wichtige Bestimmung getroffen. Von den letzteren erwähnen wir als für weitere Kreise von Interesse nur die, daß in Zukunft in Tarif-Druckereien nur solche Gehülfen eingestellt werden sollen, die nachweislich in solchen gelernt oder zu tarifmäßigen Preisen gearbeitet haben.

— In der Woche vom 1. bis 7. September kamen im Regierungs-Bezirk Stettin 135 Erkrankungs- und 23 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor. Am stärksten zeigte sich wiederum Diphtherie, woran 63 Erkrankungen und 18 Todesfälle zu verzeichnen sind, davon 24 Erkrankungen (8 Todesfälle) in Stettin und 10 Erkrankungen (1 Todesfall) im Kreise Randow, sodann folgt Scharlach mit 39 Erkrankungen (5 Todesfälle), davon 14 Erkrankungen (2 Todesfälle) in Stettin. An Darm-Typhus erkrankten 30 Personen, davon 12 im Kreise Randow und 7 in Stettin, und an Masern erkrankten 3 Personen im Kreise Pyritz. Im Kreise Ueckermünde kam kein Fall von ansteckender Krankheit vor.

* In einer der letzten Nummern dieser Zeitung wurde über eine Wahrnehmung berichtet, die von den zwischen hier und Gotzlow fahrenden Dampfern aus gemacht worden war und die eine herumtreibende Leiche zum Gegenstande hatte. Inzwischen ist dieselbe bei Züllchow ans Land gebracht, wo sich herausstellte, daß zwei Körper zusammen gebunden waren. Die männliche Leiche wurde nach den bei derselben vorgefundenen Papieren als die des Arbeiters Friedrich Petri — zuletzt in Gollnow — festgestellt. In der einen Tasche befand sich zur Behebung jedes Zweifels das Erkenntniß über seine Ehescheidung von der Handelsfrau Petri. Außerdem hatte er seine Kriegsdenkmünzen von 1866 und 70 zu sich gesteckt mit einem Zettel, auf dem verzeichnet stand, daß die mit ihm zusammengebundene Frauensperson die unverehel. Helene Leistikow von hier sei. Diese Letztere wurde von ihrer Mutter vor einigen Tagen auf polizeilichem Wege bereits gesucht, so daß die Annahme beim Leichenbefund gerechtfertigt erscheint, daß die Selbstmörder etwa acht Tage im Wasser gelegen haben. Der 2c. Petri war 50 Jahre, die Leistikow 26 Jahre alt. An Baarmitteln fanden sich nur 5 Pfennige vor. Die Beerdigung fand in Züllchow statt.

* Den bis jetzt vorliegenden Anzeichen nach zu urtheilen, ist der in Wussow beheimathete neunjährige Knabe des Arbeiters Steinweg in den letzten Tagen auf seltsame Weise ums Leben gekommen. Er hatte täglich seinem außerhalb arbeitenden Vater das Essen zu tragen und erzählte bei der Nachhausekunft von diesem Gange vor einigen Tagen seiner Mutter, er sei im Gehölz bei Wussow von einem anständig gekleideten Herren angesprochen worden, der ihm angedroht habe, beim Wiederbetreten des Gehölzes auf ihn zu schießen. Da nun der Knabe kurz darauf mit einer Schußwunde im Halse an der verboteten Stelle aufgefunden wurde, wird die Ausführung der Drohung darin erblickt. Die eingeleitete Untersuchung wird wohl bald nähere Aufklärung zu geben in der Lage sein.

— In der Woche vom 8. bis zum 14. September d. J. wurden in der hiesigen Volksküche 2002 Portionen verabfolgt.

Stettin, 15. September. Als Beauftragte der Sektion 10 der Papiermacher-Berufsgenossenschaft für den Regierungsbezirk Stettin fungiren die Herren: Ober-Ingenieur Bethe, Ingenieur H. Hülfert, Ingenieur Arthur Pietzschin, Ingenieur M. Bahr, sämmtlich in Stettin wohnhaft.

— Es ist wiederholt vorgekommen, daß **Rekruten** eingestellt worden sind, welche sich in Untersuchung befanden und demzufolge wieder entlassen werden mußten, weil die betreffende Staatsanwaltschaft über deren Militär-Verhältniß nicht unterrichtet war und daher die vorgeschriebene Benachrichtigung an die Militär-Behörde nicht geben konnte. Die städtischen Polizei-Verwaltungen, sowie die Amtsvorsteher sind daher aufgefordert worden, in den Monaten September und Oktober, als den beiden dem regelmäßigen Einstellungs-Termine der Rekruten im November vorhergehenden Monaten, von allen ihnen bei Feststellung des Thatbestandes strafbarer Handlungen bekannt werdenden Aushebungen militärpflichtiger Beschuldigter unverzüglich der zuständigen Staatsanwaltschaft in geeigneter Weise Kenntniß zu geben.

— Nach bereits mehrfach ergangenen höheren Entscheidungen kann durch **Betteln ein Betrug** begangen werden. Ein kürzlich ergangenes Reichsgerichts-Erkenntniß führt zwar aus, daß nicht das Betteln unter die Angabe unwahrer Thatsachen und unter den Begriff des Betruges fällt, es kommt vielmehr auf den Kausalzusammenhang zwischen Vorspiegelung und Gabe an und ist ein Betrug in den Fällen ausgeschlossen, in welchen der Gebende auf die unwahren Angaben kein Gewicht gelegt, sondern gewohnheitsgemäß oder aus Laune eine Gabe verabreicht hat, ohne die Wahrheit zu prüfen. Ist dagegen anzunehmen, daß der Geber wirklich getäuscht wurde und daß diese Täuschung den Willen des Gebers zur Gabe bestimmte, so liegt ein Betrug vor, da der vom Bettler erlangte Vortheil ein rechtswidriger ist und der Geber durch Einbuße einer Gabe einen Vermögensnachtheil erleidet.

— Unmittelbar nach Rückkehr der Truppen von den Manövern werden die am 1. Oktober des vorigen Jahres eingetretenen **Einjährig-Freiwilligen**, welche die für einen Offizier erforderlichen praktischen Eigenschaften haben, einer theoretischen und praktischen Prüfung nach der neuen Heerordnung unterzogen. Die Prüfung erfolgt durch eine Kommission, deren Vorsitzender ein Stabsoffizier oder Hauptmann ist, deren Zusammensetzung aber im Uebrigen der Truppenbefehlshaber bestimmt. Die praktische Prüfung besteht in: 1) dem Vorexerzieren einer Abtheilung (Zug); 2) der Vorinstruktion einer Abtheilung über ein gegebenes Thema; 3) dem Führen eines Zuges innerhalb der eventuell zu einem Gliede formirten Truppen-Verbände (Bataillon, Kompagnie); 4) der Lösung einer Felddienst-Aufgabe mit Gegner, über welche eine Meldung nebst einfacher Skizze anzufertigen ist. Die theoretische Prüfung ist eine schriftliche und eine mündliche. Die schriftliche Prüfung besteht in der Abfassung kurzer Arbeiten unter Aufsicht, zu welchen je eine Stunde Zeit zu gewähren ist, aus folgenden Gebieten: 1) dem Exerzier-Reglement der eigenen Waffe; 2) Felddienstordnung; 3) Schießvorschrift und Waffenkenntniß; 4) allgemeiner Dienstkenntniß; 5) einer die besonderen technischen, für die bezügliche Waffe erforderlichen Kenntnisse betreffenden Aufgabe, auch einer zweiten, z. B. bei der Infanterie wie unter Ziffer 2 bestimmt, oder aus dem Feldpionierdienst, bei der Kavallerie aus der Pferdekenntniß. Die mündliche Prüfung erstreckt sich auf alle Theile des Erlernten. Wer die Prüfung besteht, wird bei der Entlassung zum Reserve-Offiziers-Aspiranten ernannt.

Aus den Provinzen.

* **Demmin.** Der hiesigen **Barbier- und Friseur-Innung**, deren Bezirk den Demminer Kreis umfaßt, sind die Vortheile des § 100e der Reichsgewerbeordnung zugebilligt worden, wonach Meister, welche der Innung nicht angehören, fernerhin Lehrlinge nicht mehr annehmen dürfen.

Schiffsbewegung.

Bremen, 12. September. Der Schnelldampfer „**Eider**“, Kapitän H. Baur, vom **Norddeutschen Lloyd in Bremen,** welcher am 3. September von Bremen und am 4. September von Southampton abgegangen war, ist heute 11 Uhr Vormittags wohlbehalten in Newyork angekommen.

Der Postdampfer „**Rhein**“, Kapitän W. Kohlmann, vom **Norddeutschen Lloyd in Bremen,** welcher am 28. August von Bremen abgegangen war, ist am 12. September, 9 Uhr Morgens, wohlbehalten in Baltimore angekommen.

Aus den Bädern.

In Teplitz-Schönau in Böhmen betrug die Frequenz bis zum 5. September 6466 Personen. Ferner wird von dort geschrieben: Der Gesundheitszustand unseres großen Badeortes ist anerkannt ein ausgezeichneter; die Sterblichkeitsziffer ist eine so hervorragend niedrige, daß hiernach unsere Kurstadt zu den gesündesten Plätzen Europas zählt. Das hiesige Friedrich-Wilhelm-Kranken-Hospital hatte z. B. einige Tage hindurch eine weiße Fahne zum Zeichen ausgesteckt, daß sich kein Kranker in seinen Mauern befinde — gewiß ein augenscheinlicher Beweis von den vortrefflichen hier obwaltenden Gesundheitsverhältnissen, wenn erwogen wird, daß jenes Hospital ein Armen-Krankenhaus und zunächst dazu bestimmt ist, dürftige, der häuslichen Pflege entbehrende Einheimische, sowie im Dienst erkrankte Dienstboten und Arbeiter aufzunehmen. Daß unser Kurort daher auch gerne von Rentiers und Pensionisten als bleibender Wohnsitz gewählt wird, ist leicht erklärlich. Bietet ja die Stadt auch sonst Vorzüge, die andere Städte nicht haben.

Bankwesen.

Brünn-Rossitzer 5 pCt. Einsenbahn-Prioritäten Em. II. Die nächste Ziehung findet am 1. Oktober statt. Gegen den Koursverlust von circa 5 Prozent bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus **Karl Neuburger**, Berlin, Französischestraße 13, die Versicherung für eine Prämie von 4 Pfg. pro 100 Mark.

Börsenberichte.

Köln, 14. September. **Weizen** per November 18,90, per März 19,60. **Roggen** per November 15,50, per März 16,00. **Rüböl** per Oktober 71,00, per Mai 64,50.

Paris, 14. September. **Anfangsbericht. Mehl** matt, per September 53,40, per Oktober 53,20, per November-Februar 52,90, per Januar-April 53,00. — **Spiritus** träge, per September 38,50, per Oktober 39,00, per November-Dezember 39,50, per Januar-April 41,00. — Wetter: Bedeckt.

Vermischte Nachrichten.

— **(„Deutsche Zeitung, München“.)** Unsere werthen Leser machen wir auf das im heutigen Blatte erscheinende Inserat „Abonnement-Einladung für den am 6. Oktober beginnenden 6. Jahrgang der „Deutschen Zeitung, München“ besonders aufmerksam. Dieselbe, unter ihrer vorzüglichen Leitung bedeutend verbessert, bietet das Menschenmöglichste und wir können ebenso deren scharfe Beobachtung mit welcher sie dem guten Geschmacke des deutschen Lesepublikums Rechnung trägt, als deren Reichhaltigkeit in Wort und Bild mit Vergnügen konstatiren. Ueberdies erhält jeder Abonnent den kunstvollen, nach neuester Aufnahme hergestellten, großen Pracht-Kupferstich „Neuschwanstein“, das herrlichste der baierischen Königsschlösser, gegen Einsendung von 50 Pfg. für Porto und Verpackung, gratis. Hauptsächlich aber betonen wir, daß das Blatt in keiner Weise gegen Sitte und Moral verstößt und die Fahne des Königs hoch hält. Dies, sowie seine staunenswerthe Billigkeit lassen es als echtes Volks- und Familienblatt besonders empfehlen. Probenummern versendet die Expedition der „Deutschen Zeitung, München“ gratis und franko.

— Höchst spaßhaft ist der Nachruf zu lesen, den Herrn Edison bei seiner Abreise aus Paris das „Petit Journal“ in seinem Groll darüber mit auf den Weg gegeben hat, daß Edison es nicht verschmäht hat, von Paris aus geradenwegs in das Land der Barbaren, nach Berlin zu fahren. Das „Petit Journal“ schreibt: „Edison — bisher hatte das Blatt stets Monsieur vorangesetzt — verläßt uns heute, nicht etwa, um eine Reise nach Egypten, der Türkei oder Griechenland zu unternehmen, wie einige Blätter gemeldet, sondern einfach, um sich nach — Berlin zu begeben. Der berühmte Elektrotechniker reist heute Morgen acht Uhr mit dem Schnellzug über Köln nach diesem ziemlich unerwarteten Ziel. Von Berlin geht er nach England, wo er sich nach Amerika einschifft. Gewiß, Edison hat das Recht, von den Ufern der Seine nach denen der Spree sich zu begeben, den Boulevard des Italiens mit den Linden zu vertauschen. Aber trotzdem wird diese Neuigkeit ein Stoß in das Herz der Pariser sein — wenigstens derjenigen, welche niemals mit der amerikanischen Derbheit zu thun gehabt. Ein Europäer würde wenigstens in Belgien Halt gemacht haben. Der Amerikaner kennt solche Rücksichten nicht. Ihr gutmüthigen Pariser seid noch einmal hineingefallen.“

— In eine recht arge Verlegenheit ist zur Zeit der jüngsten Manöver des XII. Armee-Korps eine sächsische Landgemeinde gerathen. Als Kaiser Wilhelm und König Albert in Coswig eintrafen und sich von dort im Wagen nach Moritzburg begaben, hatten die Anwohner der Straßen festlich geflaggt und Ehrenpforten erbaut. Am Spitzgrunde stand auch eine Ehrenpforte, welche oben in der Spitze eine mächtig große Papptafel trug, auf der die Worte standen: „Heil Kaiser Wilhelm!“ Der Kaiser freute sich sichtlich über diese Aufmerksamkeit der biederen Dorfbewohner und drehte sich nach dem Durchfahren im Wagen herum, um sich die Ehrenpforte auch von der anderen Seite anzusehen. Doch wer beschreibt jetzt die Heiterkeit des hohen Herrn, der alsbald mit herzlichem Lachen auch König Albert aufmerksam machte, daß auf der Rückseite der Papptafel zu lesen stand: „Doppelbier, à Flasche 15 Pfg. Brauerei Coswig.“

— Vor einiger Zeit wurde in einem Vororte Hamburgs ein dort ansässiger Arzt in der Nacht von zwei Herren herausgeklingelt, welche ihn dringend baten, einem Verunglückten Hülfe zu bringen, der in einer benachbarten Straße liege. Der Arzt lehnte dies Ansinnen unter mancherlei Vorwänden ab, er wies darauf hin, daß er gesetzlich durchaus nicht verpflichtet sei, einem solchen Rufe Folge zu leisten. Er gehe auch Nachts überhaupt nicht zu Kranken, man möge sich an den Polizeiarzt wenden, der ja für solche Fälle angestellt sei und deshalb kommen müsse. Die beiden Menschenfreunde suchten nunmehr den Polizeiarzt auf, welcher nach ungefähr anderthalb Stunden endlich zur Stelle gebracht wurde und die Ueberführung des Verunglückten nach der Polizeiwache anordnete, weil er dem Verunglückten an Ort und Stelle die nöthige Hülfe nicht zu leisten vermochte. Auf dem Transport nach der Wache starb der junge Mann. Bei der Rekognoszirung der Leiche stellte sich heraus, daß ein Vater seinem Sohne die ärztliche Hülfe versagt hatte, denn der Sohn jenes Arztes, den man zunächst zuziehen wollte, war der Verunglückte.

— Auf eine echte Yankeeidee ist ein Newyorker Walzerkomponist gekommen, um einen guten Absatz für sein jüngstes Opus zu finden. Er machte nämlich bekannt, daß er einen Walzer komponirt habe, den er nicht erscheinen lassen könne, obgleich er bereits gedruckt ist, weil er keinen Titel für denselben habe. Er wolle gern zehn Pfund Sterling demjenigen geben, der ihm einen geeigneten Titel vorschlüge. Nun ist es doch nothwendig, daß der Taufpathe die Musik kenne, — und da etwa 150,000 Menschen sich ideenreich genug wissen, um einen geeigneten Titel für einen Walzer zu finden, bringt die Post täglich mehrere Male ganze Waschkörbe voll Geldanweisungen zu einer Mark (dem Preis der Komposition) mit der Bitte, den Walzer zum Zweck der Kenntnißnahme behufs Auffindung eines Titels für denselben einzusenden. Der kluge Kaufmann-Komponist leidet bereits am Schreibkrampf, so oft muß er täglich den Empfang der einlaufenden Beiträge bestätigen; aber er wird ein reicher Mann bei der Sache und dürfte seinen Walzer demnächst mit dem Titel „Schlaukopf“ erscheinen lassen. Viele durchschauen ja den Witz und senden dennoch eine Mark ein, um das Werk eines so durchtriebenen Geschäftsmannes kennen zu lernen. Denn nichts imponirt dem Amerikaner mehr, als wenn es jemand vermag, ihn in witziger Weise übers Ohr zu hauen.

Wien, 10. September. („August“ als Ehemann.) Man erinner sich noch des Clown, der vergangenen Winter im Zirkus Renz als „dummer August“ auftrat. Es war nicht mehr der alte Spaßmacher, der unter diesem Spitznamen berühmt geworden, aber trotz seines schon historischen Vorläufers ein lustiger Geselle, mit seinem wahren Namen Godlewsky geheißen. Vor einigen Tagen nun ist der muntere Bursche zu einer sehr ernsten Handlung geschritten; er hat sich in Hamburg vermählt und seine Auserwählte ist eine Wienerin, die Tochter des am Hofoperntheater engagirten Ballet-Tänzers Herrn Klaß. Die nunmehrige Gattin des „August“ hat als Fräulein Lola Klaß selbst durch eine lange Zeit dem Operntheater als Tänzerin angehört, bis sie vor zwei Jahren zum Theater an der Wien übertrat. Der Sprung, den sie vom Ballet zur Operette machen wollte, war ihr nicht geglückt und sie kehrte bald wieder zu ihrer alten Kunst in das Tanzkorps des Zirkus Renz zurück.

Telegraphische Depeschen.

Kiel, 14. September. Der Kommandant der „Olga“, Freiherr von Ehrhardt, hat sich zur persönlichen Meldung bei Sr. Majestät dem Kaiser nach Hannover begeben.

Wilhelmshafen, 14. September. Das Panzerschiff „Oldenburg“ traf aus Kiel kommend heute früh 10 Uhr auf der Rhede ein.

Dessau, 14. September. Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Leopold traf Vormittags in Wörlitz ein; er wurde in Coswig von seiner Mutter, Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Friedrich Karl, empfangen. Nachmittags reist derselbe nach Berlin zurück.

Hannover, 14. September. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, sowie der Großfürst Thronfolger von Rußland begaben sich heute früh 8 Uhr nach Wülfel. Nachdem die Front der Truppen abgeritten und denselben der Morgengruß entboten, begann das Korpsmanöver gegen den markirten Feind.

Hannover, 14. September. Schon in den frühesten Morgenstunden hatte sich das Publikum nach dem heutigen Manöver-Terrain begeben. Eine wahre Völkerwanderung fand statt und in langer Reihe bildete das Publikum Spalier, um des Erscheinens der Allerhöchsten Herrschaften zu harren und sie mit jubelndem Hurrahruf zu begrüßen. Prachtvolles Wetter begünstigte die Fahrt derselben zum Manöverfelde; allem Anscheine nach wird sich dasselbe für die heutige Manöverübung halten. Zuerst fuhr Frau Prinzessin Albrecht im vierspännigen Wagen in das Manöverterrain hinaus; die hohe Frau trug ein schönes Herbstkostüm, während die im zweiten vierspännigen Wagen, Spitzenreiter voraus, folgende Kaiserin ein dunkles Reitkleid mit Zylinder gewählt hatte. Der Großfürst Thronfolger hatte die Uniform seines 1. westfälischen Husaren-Regiments Nr. 8 angelegt, während Se. Majestät der Kaiser kleine Generalsuniform trug. Auf dem Manöverterrain stiegen die Allerhöchsten Herrschaften zu Pferde und die Truppenübung nahm alsbald ihren Anfang. Um 9 Uhr fiel der erste Kanonenschuß.

Hannover, 14. September. Das heutige Manöver gestaltete sich zu einem großartigen Sturm auf die feindliche Stellung bei Anderten. Anfangs hatte die Kavallerie-Division v. Versen mit abgesessenen Abtheilungen die vorliegenden Ortschaften Bemerode und Wülferode besetzt. Die Division mußte trotz schneidiger Attacken nach und nach weichen und zog sich auf den linken Flügel zurück. Die 20. Division ging über Kronsberg, die 19. Division faßte nun den linken Flügel des Feindes. Um $11\frac{1}{4}$ Uhr ging General von Caprivi mit dem Zentrum zur Attacke vor. Se. Majestät war ebenfalls in der Feuerlinie. Die beiden Flügel hielten zur Sicherung zurück. Und $11\frac{1}{2}$ Uhr machte das Ganze Halt. Zum Schluß befahl Se. Majestät die Zusammenziehung des Korps und ließ die Truppen in Parademarsch vorbeidefiliren. Die Kaiserin wohnte dem Manöver in schwarzem Reitkleid bei.

Nürnberg, 14. September. Der „General-Anzeiger“ bringt heute wieder einen Bericht der baierischen Missionare in Simbang (Deutsch-Neu-Guinea). Nach demselben haben die Missionare die benachbarten Tana-Inseln besucht, das Klima als sehr gut befunden; die Bewohner waren sehr freundlich gegen die „Bumbum“, wie sie die weißen Männer nannten. Der Bericht ist reich an interessanten ethnographischen Nachrichten.

Straßburg i. E., 14. September. Die 15. Jahresversammlung des Vereins für Gesundheitspflege ist heute hier zusammengetreten; dieselbe ist außerordentlich zahlreich besucht. Unterstaatssekretär v. Schraut begrüßte die Versammlung im Namen der Regierung und wies in seiner Ansprache auf die großen Arbeiten hin, welche behufs Regelung der Wasserverhältnisse im Reichslande ausgeführt seien. Bürgermeister Back begrüßte die Versammlung im Namen der Stadt, Professor Strohl namens des ärztlich-hygienischen Vereins. Nachdem sodann Geheimrath Krieger (Straßburg) einen Vortrag über die hygienischen Einrichtungen im Reichslande gehalten hatte, eröffnete Oberbürgermeister Miquel (Frankfurt) die Verhandlungen über die Wohnungsfrage.

Wien, 14. September. In Gegenwart des Landmarschalls Grafen Kinski, vieler Gemeinderäthe und eines gewählten Publikums fand heute die feierliche Legung des Schlußsteins des neuen deutschen Volkstheaters statt. Der Männergesangverein sang den Bauspruch, trug eine Festhymne vor und schloß die Feier mit Mendelssohns Festgesang an die Künstler.

Brünn, 14. Oktober. Bei der hier stattgefundenen großen Versammlung der Textilarbeiter erstatteten die Arbeiterführer Bericht über die Resultate der letzten Streiks und forderten alle Arbeiter auf, sich zu organisiren und vorzubereiten, weil anfangs Mai nächsten Jahres ein allgemeiner europäischer Streik behufs Erzwingung eines achtstündigen Normalarbeitstages beabsichtigt sei.

Leitomischl, 13. September. Am heutigen Manövertage kam es zwischen dem 9. und 10. Korps auf der ganzen Front zu großartigen Infanterie- und Artilleriekämpfen, sowie zu Gefechten zwischen kleineren Kavallerieabtheilungen. Die Demarkationslinien blieben dieselben wie bei Beginn der Uebung. Die Landwehrkavallerie zeigte sich besonders tüchtig. Der Kaiser, der sich sehr anerkennend über den Verlauf der Uebung aussprach, wohnte mit den Erzherzögen und den Militärattaches dem Manöver bis zum Mittag bei. Am Abend fand ein Hofdiner beim Kaiser statt, zu dem zahlreiche Einladungen ergangen waren.

Triest, 14. September. Der Lloyddampfer „Imperatrix“ ist für Rechnung der Kaiserin Friedrich gemiethet worden, da die Kaiserin von hier aus ihre Reise nach Griechenland zur Vermählung der Prinzessin Sophie anzutreten beabsichtigt.

Rom, 13. September. Der „Osservatore Romano“ erklärt, es bestehe keinerlei Konflikt zwischen Spanien und dem Vatikan, vielmehr herrsche in dem Verkehr zwischen der Regierung und der Nuntiatur die vollste Harmonie. Das Blatt fügt hinzu, der Papst habe in den letzten Tagen aus Majorca eine Adresse erhalten, welche von der gesammten Bevölkerung der Insel unterzeichnet war, und in welcher er gebeten wurde, für den Fall, daß er Rom verlassen sollte, diese Insel jedem anderen Orte vorzuziehen.

Neapel, 14. September. Nach der ärztlichen Untersuchung über die Verwundung Crispis ist die Wunde am Kinn 5 Zentimeter lang und geht bis auf den Knochen; außerdem ist eine leichte Gehirnerschütterung konstatirt, aus dem linken Ohr hat ein geringer Blutausfluß stattgefunden. Das erste Telegramm, welches Crispi empfing, war vom König aus Monza, welcher in herzlichster Weise um direkte Mittheilung über das Befinden des Verwundeten bat.

London, 14. September. In später Nachtstunde hat der Dockausschuß Kardinal Manning's Vorschlag genehmigt, nachdem derselbe von sämmtlichen Ausstands-Ausschüssen schriftlich angenommen worden war. Der Sechspencelohn tritt demnach am 4. November in Kraft. Wenn heute, wie vorauszusehen, die zwischen Lichterschiffarbeitern und ihren Prinzipalen bestehenden Streitpunkte geordnet werden, steht der Arbeitsaufnahme am Montag nichts weiter im Wege. Die Lichterschiffarbeiter mäßigen ihre Lohnforderung auf sechs Schillinge für den zwölfstündigen Arbeitstag herab. Die übrigen Streitfragen werden heute dem Schiedsspruche des Lordmayors unterbreitet. Ueber die Beilegung des Ausstandes waltet länger kein Zweifel ob. Zwischen den Dockkompagnien und ihren Arbeitern ist der Friede hergestellt; morgen soll er durch eine Massenkundgebung der Arbeiter im Hydepark besiegelt werden.

London, 14. September. Die Lichterschiffer haben gestern beschlossen, behufs Beendigung des Streikes einige Zugeständnisse zu machen und am Montag die Arbeit wieder aufzunehmen, sobald die Annahme dieser Zugeständnisse seitens der Schiffsherren morgen erfolgt.

London, 14. September. Aus Johannisburg in Afrika wird gemeldet, daß in den Goldminen Salisbury und Knight ein Streik ausgebrochen sei.

Petersburg, 14. September. Der Empfang des Thronfolgers in Kiel und Hannover machte hier einen unverkennbar günstigen Eindruck. Die Presse warnt aber vor Illusionen betreffs der internationalen Lage. Keine Entrevue, sagt „Now. Wremja“, werde Rußlands Politik beeinflussen; friedliebend erwarte es ruhig die Ereignisse, welche die Gefahr der Friedensliga für Europa beseitigen.

Odessa, 14. September. Die Königin Natalie reist morgen auf der kaiserlichen Yacht „Eriklin“ nach Yalta und begiebt sich über Odessa auf die Besitzung ihrer Tante Morussi in Bessarabien.

Athen, 14. September. Kaiser Wilhelm wird nach dem Hochzeitsfeste in Begleitung des Königs und Dr. Schliemanns Olympia und Mycene besuchen.

Belgrad, 14. September. Wie „Malenovine“ meldet, hat König Milan von Karlsbad aus in der Königinfrage ein Ultimatum gestellt. Falls dieses Ultimatum nicht den erwünschten Erfolg haben sollte, wird Milan sofort nach Belgrad kommen. In dieser Angelegenheit wird heute ein großer Ministerrath stattfinden.

Letzte Nachrichten.

Homburg, 14. September. Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich ist mit J. K. Hoheiten den Prinzessinnen-Töchtern heute Abend $7\frac{1}{4}$ Uhr nach Berlin abgereist.

Dresden, 14. September. Se. Majestät der Kaiser Wilhelm hat an den König Albert von Sachsen das nachstehende Allerhöchste Handschreiben gerichtet:

Durchlauchtigster, Großmächtigster Fürst!
Freundlich lieber Vetter und Bruder!

Es gereicht Mir zur aufrichtigen und herzlichen Freude, bei Beendigung der diesjährigen großen Herbstübungen des 12. (königlich sächsischen) Armee-Korps Meiner schon bei der Parade und an den einzelnen Manövertagen ausgesprochenen lebhaftesten Befriedigung und vollsten Anerkennung gegen Eure Majestät nochmals beredten Ausdruck zu geben. Das Armeekorps befindet sich in jeder Beziehung in einem durchaus kriegstüchtigen Zustande und vollkommen geeignet, in dem Heere Unseres deutschen Vaterlandes die Stelle einnehmen, welche sich für die Söhne dieses schönen Landes mit seiner glorreichen Vergangenheit gebührt. Ich spreche Eurer Majestät Meinen herzlichen Glückwunsch zu solchen Leistungen des Armee-Korps aus, welche erkennen lassen, daß das bewährte Soldatenauge seines Königs die Ausbildung aller Theile mit unermüdlicher Sorgfalt überwacht Eure Majestät bitte Ich auch ihren Truppen und deren Führern — insbesondere aber dem General-Feldmarschall und kommandirenden General, Sr. königlichen Hoheit dem Prinzen Georg zu Sachsen — Kenntniß von Meiner lebhaften Anerkennung geben zu wollen. Gleichzeitig bitte Ich, Meinen wärmsten Dank entgegen zu nehmen für die Meinem Herzen so wohlthuende liebevolle Aufnahme die Mir und der Kaiserin, Meiner Gemahlin, in Eurer Majestät Hause und Ihrem Lande bereitet worden ist. Mit der Versicherung der vollkommensten Hochachtung und aufrichtiger warmer Freundschaft verbleibe Ich

Eurer Majestät
freundwilliger Vetter und Bruder
(gez.) Wilhelm I. R.

Dresden, 10. September 1889.
An des Königs von Sachsen Majestät.

Paris. 14. September. Der internationale Münzkongreß hat heute seine Berathungen beendet. Eine Resolution ist nicht gefaßt worden.

Brüssel, 14. September. Die vorläufig auf den 15. Oktober festgesetzte afrikanische Konferenz hierselbst wird voraussichtlich bis November vertagt werden. Einladungen sind an alle Regierungen ergangen, welche die Generalakte der afrikanischen Konferenz zu Berlin unterzeichnet haben. Die erwarteten Zustimmungen sind bis jetzt noch nicht alle in Brüssel eingetroffen.

Briefkasten.

Anonyme Anfragen und Zuschriften bleiben unberücksichtigt. — **W. Sch., hier.** Pirmasens, Bezirksstadt im baier. Reg.-Bez. Pfalz, zählt gegen 11,000 Einwohner. — **L. St., Pasewalk.** Es giebt für die Körpergröße der Schutzmannschaft allerdings bestimmte Vorschriften. Nach den durch kriegsministeriellen Erlaß veröffentlichten Bestimmungen für die Annahme, Anstellung und Entlassung der Schutzmänner müssen die Bewerber als Kavalleristen mindestens 1,67 Meter, als Infanteristen mindestens 1,70 Meter groß sein. Jedoch dürfen für Berlin auch Unteroffiziere, die nicht das vorgeschriebene Maß haben, vorgeschlagen werden, wenn sie für den Dienst ganz besonders geeignet sind und namentlich eine gute Handschrift und Gewandtheit im Schreiben besitzen. — **Fr. D., Grabow.** Bagamoyo, woselbst die neuesten Kämpfe Wißmann's stattgefunden, ist ein Hafenort in Ostafrika, gegenüber der Insel Sansibar, es ist die Abgangsstelle der Karawanen nach dem Innern Afrikas. — **Ludw. Sp., hier.** Einen ähnlichen Fall hat das Reichsversicherungsamt erst kürzlich entschieden; unter den Aufwendungen der Gemeinde, welche einem Rentenempfänger auf Grund des § 8 Absatz 1 des Unfallversicherungsgesetzes gekürzt worden waren, befanden sich auch von ihm geschuldetes Schulgeld, Schulholzgeld und Nachtwächtergeld. Das Reichsversicherungsamt hat durch Rekursentscheidung vom 18. März 1889 ausgesprochen, daß für derartige rückständige öffentliche Abgaben, welche mit der Ausübung der Armenpflege nicht zusammenhängen, ein Uebergang des Entschädigungsanspruches in entsprechendem Betrage auf die Gemeinde gesetzlich nicht begründet ist. — **Sch., Grabow.** Auch in deutschen Wäldern werden noch Wildschweine angetroffen.

Wetteraussichten
für Sonntag, den 15. September 1889.

Sehr kühles, vorwiegend wolkiges, zeitweise aufklärendes Wetter mit Regen und frischen nördlichen Winden.

Wasserstand.

Oder bei Breslau, 13. September, 12 Uhr Mittags, Oberpegel 4,79 Meter, Unterpegel — 0,32 Meter. — **Elbe** bei Dresden, 13. September, — 1,43 Meter, bei Magdeburg, 13. September, + 0,72 Meter. — **Warthe** bei Posen, 13. September, Mittags 0,72 Meter.

Berlin, den 14. September 1889.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl. 4%	104,40 b	Schl.-Hlst.-Pfdb. 3½%	—,—
do. do. 3½%	103,80 b	Westfälisch. do. 4%	104,25 G
Pr. Consol. Anl. 4%	106,75 b	do. do. 3½%	101,75 G
do. do. 3½%	104,90 b	Westpr. rittersch 3½%	101,80 G
Preuß. St.-Anl. 4%	101,25 G	Hannover. Rtbr. 4%	105,20 G
do. do. 4%	100,10 b	Hess.-Nass. do. 4%	105,20 G
Pr. Staatsschuld. 3½%	100,90 b	Kur- u. Neumärk. 4%	105,40 b
Berl. Stadt-Obl. 4%	99,90 G	Lauenburg. Rtbr. 4%	105,20 b
do. do. 3½%	101,50 bG	Pommersche do. 4%	105,20 bG
do. do. neue 3½%	103,25 bG	Posensche do. 4%	105 10 G
Westpr. Pr.-Obl. 3½%	101,50 B	Preußische do. 4%	105,10 b
Berliner Pfdbr. 5%	118,75 b	Rh. u. Westf. do. 4%	105,10 b
do. do. 4½	111,60 G	Sächsische do. 4%	105,10 b
do. do. 4%	107,70 G	Schlesische do. 4%	105,00 G
do. do. 3½%	101,80 b	Schl. Holst. do. 4%	105 10 G
Kur- u. Neumärk. 3½%	101,25 G	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe 4%	—,—
do. neue 3½%	102,10 b	Bayerische Anl. 4%	106,00 G
do. 4%	105,00 b	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886 3%	94,20 B
[illegible]sch. C.-Pfdbr. 4%	105,10 G	Hamburg. Rente 3½%	103,30 G
do. 3½%	101 40 b	do. amort. Staats-Anleihe 3½%	—,—
do. 3%	95,40 b	Pr. Präm.-Anl. 3½%	170,30 B
Ostpreuß. Pfdbr. 3½%	102,40 G	Bayer. Präm.-Anl. 4%	146,50 bG
Pommersche do. 3½%	101,60 B	Cöln-Mind. Pr.-A. 3½%	142,30 G
do. do 4%	101,30 G	Meininger 7 Guld.-Loose	28,10 b
Posensche do. 4%	101,40 B		
do. do. 3½	101,00 b		
Sächsische do. 4%	—,—		
Schl.-Holst. Pfdb. 4%	—,—		

Fremde Fonds.

Aegyptische Anl. 4½%	100,90 B	Rum. St.-A. Obl. 5%	101,40 b
do. do. 5%	104,50 b	do. do. amort. 5%	96,30 b
Argentische Anl 5%	92,10 b	Russ. co. Anl. 1871 5%	—,—
Bukarest. Stadt-A. 5%	95,90 bG	do. do. 1872 5%	102,50 b
Buen.-Aires Gld.-Anleihe 5%	92,50 b	do. do. 1880 4%	92,10 bG
Italienische Rente 5%	92,75 b	do. do. 1884 5%	102,90 G
Newy. Stadt-Anl. 7%	103,00 bG	do. Goldrente 6%	113,70 bG
do. do. 6%	130,10 bG	do. do. 1884 stfl. 5%	102,90 G
Mexican. Anleihe 6%	96,20 b	do. (2 Orient) 1878 5%	65,00 b
do. do. 20 L. St. 6%	97,50 b	do. Präm.-A. 1864 5%	—,—
Oesterr. Gld.-R. 4%	94,40 bB	do. do. 1866 5%	—,—
do. Papier-R. 4⅕%	—,—	do. Bodencr. neue 4½%	98,00 bG
do. do. 5%	85,50 B	Serb. Gold-Pfdb. 5%	87,10 bG
Oesterr. Silb.-R. 4⅕%	72,40 b	do. Rente 5%	85,40 G
Oest. 250 Fl. 1854 4%	117,00 bG	do. do. neue 5%	83,25 G
do. Cred. 100 1858 4%	318,00 G	Ungarische Gold-Rente 4%	85,25 bB
do. 1860er Loose 5%	122,60 bG	Ungarische Papier-Rente 5%	80,30 G
do. 1864er Loose —	307,60 b		
Rum. St.-A. Obl. 6%	105,90 b		

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Eutin-Lübeck 4%	45,10 bG	Dux-Bodenbach 4%	231,50 b
Frankf. Güterb. 4%	100,75 b	Gal. Carl-Lud. 4%	83,25 G
Lübeck-Büchen 4%	125,40 b	Gotthardbahn 4%	177,50 b
Mainz-Ludwigh 4%	123,90 b	It. Mittelm.-B. 4%	120,20 bB
Marb.-Mlawka 4%	64,00 b	Kursk-Kiew. 5%	156,00 b
Meckl. Fr.-Franz. 4%	165,40 b	Moskau-Brest 3%	63,10 G
Niederschl. Märk. Staats-Bahn 4%	102,70 b	Ostr. Frz.-Stsb. 4%	97,00 b
Ostpr. Südbahn 4%	97,25 b	do. Nordwb. 5%	82,50 b
Saalbahn 4%	52,00 bB	do. Lit. B. Elbth. 4%	96,10 b
Stargard-Posen 4½%	104,25 bG	Südöst. (Lomb.) 4%	50,80 b
Amsterd.-Rotterd. 4%	—,—	Warschau-Ter. 5%	99,00 b
Baltische Eis. 3%	63,60 b	do. Wien 4%	223,00 bG

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	113,00 bG
Marb.-Mlawka	5%	114,70 b
Ostpreußische Südbahn	5%	118,90 b

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 5., 7., 8. 4%	103,10 bG	Chorkow-Asow g. 5%	—,—
Berl.-Anh. Lit. C. 4%	103,50 G	do. in Livr. Sterl. 5%	—,—
Berl.-Görl. Lit. B. 4%	[illegible]	Charkow-Krementsch. g. 5%	103,10 bG
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]

Hypotheken-Certificate.

[illegible]	[illegible]

Bank-Papiere.

[illegible]	[illegible]

Industrie-Papiere.

[illegible]	[illegible]

Bergwerks- und Hüttengesellschaften.

[illegible]	[illegible]

Versicherungs-Gesellschaften.

[illegible]	[illegible]

Bank-Diskont.

[illegible]

Wechsel-Cours vom 14. Septbr.

[illegible]	[illegible]

Gold- und Papiergeld.

[illegible]	[illegible]

Aus höheren Regionen.

Roman von Adolf Streckfuß.

32)

„Erlassen Sie mir ein Versprechen!“ antwortete der Hauptmann, „ich werde das thun, was Ehre und Gewissen mir gebieten!“

„Diese Zusicherung genügt mir. Lassen Sie uns jetzt zu Ihrer Frau Tante zurückkehren. Ich habe der Frau Baronin versprochen, ihr Bericht über das Resultat meiner Nachforschungen zu erstatten; dies soll geschehen, ich kann ihr mit gutem Gewissen sagen, daß ich etwas Thatsächliches zu erforschen nicht vermocht habe, wenn es nicht die Thatsache ist, daß die Einbrecher über den Balkon in die Wohnung gedrungen sind, und daß sie höchst unbegreiflicherweise die eisenbeschlagene Außenthüre offen gefunden haben müssen, da nirgends Spuren einer gewaltsamen Oeffnung zu sehen sind. Von einem Verdacht gegen Fräulein Müller oder gegen die Dienerschaft werde ich ihr nichts sagen; die alte Dame darf nicht geängstigt, die etwa Schuldigen dürfen nicht gewarnt werden. Ich werde der Frau Baronin versprechen, Alles zu thun, was in meinen Kräften steht, um ihr die geraubten Familienpapiere wieder zu verschaffen, es mir aber vorbehalten, ob und welche Schritte ich zur Entdeckung und Bestrafung der Verbrecher thun muß. Sind Sie hiermit einverstanden?“

„Ja.“

„Dann sind wir also Verbündete?“

„Ja.“

Es wurde dieses „Ja“ für den Hauptmann v. Ogorin nicht leicht, er sprach es mit einem Seufzer aus; aber er mußte es aussprechen. Die Pflicht, welche er als der nächste Verwandte der alten, hülflosen, vielleicht von einer Unwürdigen schmählich betrogenen Tante zu erfüllen hatte, gebot es ihm.

Mit einem Händedruck bekräftigten die beiden Männer das geschlossene Bündniß, dann kehrten sie zur Baronin zurück.

12.

„Was mochten wohl der Hauptmann v. Ogorin und der Kriminalkommissar von Welser, die beiden alten Bekannten, so lange miteinander verhandelt haben? Darüber sann Helene vergeblich nach, nur Eines wußte sie, sie selbst war der Gegenstand der Unterhaltung gewesen, und zwar in nicht vortheilhafter Weise, das las sie in Ewalds Augen, das hörte sie aus dem Ton seiner Stimme heraus, wenn er überhaupt das Wort an sie richtete. Ihr Herz hatte höher geschlagen, als er bei der Erzählung der Baronin sie mit unverhohlener Bewunderung betrachtet, als er ihr dann ein warmes, von Herzen kommendes Wort des Dankes gesagt hatte, und nun plötzlich nach seiner Unterhaltung mit dem Kriminalkommissar war er gänzlich wieder umgewandelt, auch nachdem Herr v. Welser sich entfernt hatte. Gegen die Baronin zeigte er eine liebenswürdige, herzliche, fast zärtliche Freundlichkeit, er mahnte sie, keine Maßregel zu unterlassen, welche sie gegen die Wiederholung eines nächtlichen Ueberfalles sichern könne, die Thüren ihres Schlafzimmers nach beiden Seiten hin fest verschlossen zu halten und selbst darauf zu achten, daß Abends die tückische Balkonthüre auch sicher verriegelt sei, als sie aber lächelnd sagte, das überlasse sie Alles ihrer lieben Helene, da wurde er fast zornig und erklärte, auf Niemand in der Welt als auf sich selbst dürfe man sich verlassen, wenn es gelte, eine drohende Gefahr durch Vorsichtsmaßregeln abzuwenden; Fräulein Müller habe einmal die Außenthüre offen gelassen und könne es ein zweites Mal wieder vergessen, sie zu schließen.

„Ich habe sie nicht offen gelassen. Ich erinnere mich genau, daß ich sie gestern Abend sorgfältig verschlossen und von innen verriegelt habe,“ erwiderte Helene; aber er ließ die Antwort nicht gelten, scharf abweisend erwiderte er: „Ihre Erinnerung muß Sie täuschen, denn die Thüre ist offen geblieben,“ dann wendete er sich, jede weitere Erörterung abschneidend, wieder zur Baronin und fuhr fort, ihr Rathschläge für ihre Sicherheit zu geben. Er vermied es dabei, Helene ins Gespräch zu ziehen, und wenn dies durch die Baronin geschah, ließ er sich kaum herbei, auf das, was Helene sagte, zu achten. Er zeigte sich noch kälter, stolzer und abweisender als gestern und als die Baronin ihn bat, noch einmal mit Helene das Duett zu singen, welches sie gestern so entzückt hatte, weigerte er sich zuerst, und nur nach wiederholter Bitte ließ er sich zur Erfüllung derselben bewegen; aber heute wirkte der Zauber der Musik nicht auf ihn, er sang nicht mit frischer Lust und aus voller Brust, und Helene erging es ebenso, sie sang mechanisch, die herrliche Tondichtung hatte heute für sie keinen Reiz.

„Ist die Disharmonie verschwunden?“ Diese Frage Ewalds fiel Helene auf, als er nach Beendigung des Duetts ihr eine kaum wahrnehmbare Verbeugung machte und zu seinem Lehnsessel am Sopha zurückkehrte. Sie war nicht verschwunden, nur für einen Augenblick hatte sie sich gestern wohlthuend gelöst, um dann um so schärfer und schneidender wieder zu erscheinen.

Das Herz war Helene so schwer, sie bedurfte ihrer ganzen Kraft, um sich zu beherrschen, um die Thränen zu unterdrücken.

„Mein armes Kind,“ sagte die Baronin, ihr zärtlich die dunklen Locken aus der Stirne streichend, „Du warst heute nicht bei Stimme und Laune. Es war unrecht von mir, Dich zu quälen. Die Angst und Aufregung der Nacht wirken noch bei Dir, da ist es nur natürlich, daß Du nicht mit rechter Lust singen kannst. Und Ewald ging es ebenso, es war keine Harmonie zwischen Euch Beiden, es fehlte Euch die rechte Lust.“

Das war es, sie fühlten es Beide, Ewald nicht weniger schmerzlich als Helene. Er hatte die Thränen in ihren Augen gesehen, sie waren für ihn ein bitterer Vorwurf. Nein, sie konnte nicht schuldig sein! Es war ein Frevel, einen so niedrigen Verdacht gegen sie zu hegen, sein Herz empörte sich gegen denselben. Er hätte ihr gern ein freundlich beruhigendes Wort gesagt, da aber gedachte er der Mahnung des Kriminalkommissars und des, diesem gegebenen Versprechens. Das freundliche Wort erstarb ihm auf der Zunge. Es war gut, wenn sie sich von ihm beleidigt fühlte, sie konnte dann ihm nie den Vorwurf machen, daß er ihr Vertrauen erschlichen habe, um zu spioniren. Um zu spioniren! Welch gehässiges, Verachtung erregendes Wort! Und es war doch Spionage, wenn er sie beobachtete, auf jedes ihrer Worte hörte, um vielleicht eine unvorsichtige Aeußerung zu erhaschen, wenn er ihre Blicke und selbst ihre Gedanken auszukundschaften trachtete, es war Spionage, mochte Welser auch mit kriminalistischem Scharfsinn das Wort deuteln und drehen, mochte er auch spitzfindig die Berechtigung solcher Auskundschaftung nachweisen, es war und blieb Spionage.

Solche Gedanken waren nicht geeignet, Ewalds gedrückte Stimmung zu heben, er fühlte sich unbehaglich und war eben im Begriffe, sich zu erheben und seinen Besuch zu beenden, als der Major v. Ohlen durch den alten Walter gemeldet wurde.

Der Major machte der Tante seinen gewöhnlichen Morgenbesuch. Er wußte noch nichts von den Vorgängen der Nacht und war höchst erstaunt und erschreckt, als er sie erfuhr; die Baronin erzählte sie ihm fast mit denselben Worten, wie früher Ewald. Sie konnte ihre Erzählung nicht zu Ende bringen, ohne daß er sie durch stürmische Ausrufe des Schreckens und der Verwunderung unterbrochen hätte.

„Wunderbar, über alle Maßen wunderbar!“ rief er endlich aus. „Solcher Heldenmuth, solche Kampfeskraft! Erlauben Sie mir, theure Kousine Helene, ich muß diese reizende, kleine Hand küssen, die mit solcher Kraft den Mörder packen, ihn von seinem Opfer, meiner lieben, theuren Tante, zurückreißen konnte. Von diesem Augenblicke an verehre ich Sie, bete ich Sie an, Kousine Helene!“

In ähnlichen Worten fuhr er fort, seiner Begeisterung Ausdruck zu geben; er verglich Helene mit der Jungfrau von Orleans, mit dem Mädchen von Saragossa und anderen Heldinnen.

Bei jedem Anderen würde ein solcher überschwänglicher, einem Strohfeuer gleich aufflackernder Enthusiasmus als unnatürlich und gemacht erschienen sein, beim Major war dies nicht der Fall, es lag in seiner Natur, er war nicht geheuchelt, sondern in dem Moment, wenn auch nur für den Moment, wirklich empfunden. Er beleidigte deshalb Helene nicht, sondern that ihr sogar wohl. Freilich, ein einziges, schwaches Wort der Anerkennung aus Ewalds Munde wäre ihr bedeutsamer gewesen, als alle überschwänglichen Lobeserhebungen des Majors, aber dies Wort wurde nicht gesprochen. Selbst als der Major die Zustimmung Ewalds direkt herausforderte, schien dieser die an ihn gerichtete Frage gar nicht gehört zu haben. Er beantwortete sie nicht und erhob sich, um Abschied zu nehmen, indem er der Baronin versprach, seinen Besuch bald zu wiederholen und jedenfalls morgen Abend zu kommen, um Theil an dem spiritistischen Zirkel zu nehmen.

Wie verschieden waren doch die beiden Vettern. Weshalb kam der eine Helene mit so offener, rückhaltloser Freundlichkeit entgegen, weshalb zeigte ihr der andere eine so stolze Kälte, weshalb sprach sich in jedem seiner Worte solche Abneigung, ja solches Mißtrauen aus?

Darüber grübelte Helene nach, und der Gedanke verfolgte sie peinigend in jedem freien Augenblicke; sie konnte ihn nicht wieder los werden. Glücklicher Weise hatte sie in den nächsten beiden Tagen nur wenige Momente, in denen sie sich selbst gehörte.

(Fortsetzung folgt.)

Pädagogium Ostrau b. Filehne.

Nachdem in Folge einer am 20. und 21. August bestandenen Prüfung 22 Zöglinge mit dem Zeugnisse zum einj. Dienst entlassen worden sind — werden neue Meldungen, am liebsten für untere Klassen, entgegengenommen. Für ältere Zöglinge sind Spezial-Lehrkurse zur schnelleren Förderung eingerichtet. Prospekte, Refer. u. Schülerverz. gratis.

Termine vom 16. bis 21. September.

In Subhastationssachen.

16. September. A.-G. Altdamm. Das den Stellmacher Dahlke'schen Erben geh., in Altdamm belegene Grundstück.

17. September. A.-G. Stettin. Das dem Seilermeister Otto Kleophas geh., in Grabow a. O., Grabenstraße 1, bel. Grundstück. — A.-G. Stargard. Das dem Eigenthümer August Kluck geh., in Bahrenbruch bel. Grundstück.

18. September. A.-G. Treptow a. T. Das dem Kaufmann Wilh. Sabow geh., in Treptow a. T. bel. Grundstück.

19. September. A.-G. Neuwarp. Das den Matz-schen Erben geh., in Ziegenort bel. Grundstück. — A.-G. Treptow a. R. Die dem Zimmergesellen Kieselbach geh., in Treptow a. R. bel. Grundstücke.

20. September. A.-G. Greifenberg. Das dem Handelsmann O. Hilbert jun. geh., in Plathe belegene Grundstück.

In Konkurssachen.

16. September. A.-G. Stargard. Erster Termin: Nachlaß des zu Bienenfurth verstorb. Gasthofsbesitzers J. C. Berg. — A.-G. Massow. Vergleichstermin: Kaufmann J. F. L. Stracke daselbst.

18. September. A.-G. Demmin. Prüfungstermin: Kaufmann C. Lampe daselbst. — A.-G. Swinemünde. Prüfungstermin: Kaufmann P. Wulckow zu Usedom.

19. September. A.-G. Stettin. Prüfungstermin: Handlung Gebr. Bötzel hierselbst.

20. September. A.-G. Gartz a. O. Schlußtermin: Schuhmachermeister Fritz'sche Eheleute daselbst.

21. September. A.-G. Stettin. Vergleichstermin: Handlung Th. Lewinsky (Inhaberin: Frau Amalie L. geb. Lilienthal) hierselbst.

Stadtverordneten-Sitzung

am Donnerstag, den 19. d. M., Abends 5½ Uhr.

Tagesordnung:

Neuwahl der Vorsteher und Waisenräthe für den 6. und 11. Stadtbezirk und des Stellvertreters für den 6. Bezirk. — Genehmigung zu dem Anschlusse des Grundstücks Blumenstr. 7 in Grabow a. O. an die Wasserleitung. — Genehmigung der Magistratsbeschlüsse, betreffend die Anlage und Einrichtung der Klärstationen der städtischen Kanalisation. — Bewilligung von 3570 ℳ zur Reparatur einer Strecke des Bohlwerks an der Parnitz; — von 360 ℳ als Beihülfe zur Feuerung für die Kinderheil- und Diakonissen-Anstalt; — von 133 ℳ 33 ₰ Stellvertretungskosten für einen Lehrer — und von 150 ℳ Mehrgehalt für einen Lehrer. — Genehmigung des neu aufgestellten Fluchtlinien-Planes der Roonstraße und Bewilligung von 8729 ℳ 50 ₰ zur Pflastrung einer Strecke der Roonstraße. — Zustimmung zum Ankauf des Grundstückes Unterwiek 10 und Bewilligung des Kaufgeldes mit 10500 ℳ nebst Kosten. — Nachbewilligung von 3682 ℳ 42 ₰ Etatsüberschreitungen beim Titel IX pro 1888—89. — Genehmigung zum Ankauf von 70 qm Terrain von dem Grundstück Oberwiek 57, Bewilligung des Kaufgeldes mit 2100 ℳ nebst Vertragskosten und von 1130 ℳ Straßen- und Bürgersteigs-Herstellungskosten. — Rückäußerung des Magistrats, betreffend die Verwerthung des Grundstücks Unterwiek 14 mit Antrag, von dem Buchwerthe des Grundstücks im Lagerbuche 10,045 ℳ Straßenterrainkosten abzuschreiben und auf Titel VIII cap. 1 zu übernehmen, sowie von dem Verkaufe des Grundstücks bis auf Weiteres Abstand zu nehmen. — Genehmigung der Streichung des § 4 in dem zwischen der Stadt und dem Kaufmann Herrn Fock geschlossenen Vertrage und der Löschung des im Grundbuche von Stettin eingetragenen Wiederverkaufsrechts auf eine Wiesenparzelle von 98 a und 7 qm Größe. — Genehmigung der genaueren Feststellung einer Bestimmung in dem Vertrage mit dem Inhaber der Stettiner Electricitätswerke. — Beschlußnahme über die Ausübung des Vorkaufsrechts bei dem Grundstück Bogislavstraße 20. — Zuschlagsertheilung zur Verpachtung des Platzes 18 vor dem Ziegenthor für 318 ℳ Jahrespacht; — des Platzes 22 am Dunzig für 519 ℳ Jahrespacht — und Möllenwiese 1 von 75 a 84 qm Größe für 310 ℳ Jahrespacht. — Genehmigung der Ueberlassung der Turnhalle in der Neuen Wallstraße an 2 Stunden in der Woche während der Zeit von Mitte Oktober d. J. bis 31. Mai k. J. an die Provinzial-Taubstummen-Anstalt gegen 60 ℳ 40 ₰ Miethe. — Verlängerung des Vertrages über die Vermiethung der vorderen Kellerräume im Schulhause Rosengarten 19 auf 3 Jahre für die Jahresmiethe von 219 ℳ — Zustimmung zur Verlegung eines Wasserzuleitungsrohres vom Hochreservoir nach den Grundstücken Berlinerstraße 59 und 54 und Bewilligung von 600 ℳ zu diesem Zweck. — Genehmigung der Verlegung des Wasserleitungsrohres in der Barnimstraße vom Arndt-Platz bis über die Pionierstraße hinaus, und Bewilligung von 4300 ℳ im Ordinarium in Ausgabe und von 210 ℳ 50 ₰ im Extraordinarium in Einnahme und Ausgabe. — Wahl je eines Mitgliedes der 1. und 22. Armen-Kommission. — Genehmigung zu der Begebung und dem Verkaufe der 2. Abtheilung der Anleihe Littr. N im Betrage von 1 Million ℳ zum Preise von 101½ %. — Bewilligung von 1130 ℳ 36 ₰ zur Einrichtung einer 2. Obersecunda am Stadtgymnasium; — und von 41 ℳ 66 ₰ für die Vertretung eines Gymnasial-Lehrers.

Nicht öffentliche Sitzung:

Bewilligung einer Unterstützung. — Eine Pensionirungs-Angelegenheit.

Dr. Scharlau.

Stettin, den 14. September 1889.

Bekanntmachung.

Durch die inzwischen diesseits angestellten Nachforschungen hat sich mit ziemlicher Sicherheit herausgestellt, daß durch die vor einiger Zeit getödteten tollwuthkranken Hunde andere Thiere nicht angesteckt sind. Es wird deshalb die unter dem 25. Juni und 15. August d. J. für den Polizei-Bezirk Stettin diesseits angeordnete Hundesperre hierdurch von heute ab aufgehoben.

Königliche Polizei-Direktion.
Graf **Stolberg.**

Stettin, 14. September 1889.

Bekanntmachung.

Den Herren Buchdruckereibesitzern, Papierhändlern, sowie Allen, die sich mit dem Vertriebe der neuen Melde-Formulare befassen werden, wird hierdurch zur Kenntniß mitgetheilt, daß in der kürzlich veröffentlichten neuen Melde-Polizei-Verordnung vom 7. d. M. insofern ein Druckfehler enthalten ist, als die Breite des Formulars E auf 31 cm statt 21 cm angegeben ist.

Königliche Polizei-Direktion.
Graf **Stolberg.**

Verdingung.

Neubau des Konsistorial-Gebäudes hier.

Die Lieferung von etwa 120 Tonnen Portland-Zement, sowie die Ausführung von etwa 250 qm Asphalt-Isolirschicht und -Fußboden soll im Wege der öffentlichen Ausbietung vergeben werden. Die Bedingungen können im Bauamtszimmer, Elisabethstr. 10, Hof 1 Tr., von 9 bis 12 Uhr Vormittags eingesehen, bezw. gegen Erstattung der Kosten bezogen werden. Etwaige Zuschriften, sowie auch die Angebote, letztere als solche kenntlich, sind versiegelt und postfrei bis Mittwoch, den 25. September d. J., Vormittags 10 Uhr, an den mitunterzeichneten Regierungsbaumeister einzusenden und findet die Eröffnung der Angebote alsdann in Gegenwart der erschienenen Anbieter statt.

Stettin, den 13. September 1889.

Der königl. Kreisbau-Inspektor.
Mannsdorf.

Der königl. Regierungs-Baumeister.
Schwieger.

Stettin, den 10. September 1889.

Verpachtung von Ackerland am Wege nach Nemitz.

Die der Stadt gehörige, nördlich des Weges nach Nemitz gegenüber dem städtischen Kirchhofe belegene Ackerfläche zur Größe von 5 Hektar 11 Ar, soll vom 1. April 1890 bis dahin 1896 öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Zur Entgegennahme der Gebote steht auf:

Donnerstag, den 26. d. M., Vormittags 10 Uhr,

in unserem Sitzungssaale, Rathhaus Zimmer 44, Termin an, zu welchem wir mit dem Bemerken einladen, daß:

1. die 3 Meistbietenden eine Bietungs-Kaution von 50 ℳ im Termin zu bestellen haben und
2. die Verpachtungs-Bedingungen vom 20. d. Mts. ab in unserem Bureau während der Dienststunden eingesehen werden können.

Der Magistrat,
Oekonomie-Deputation.

Bekanntmachung.

Das Verzeichniß der stimmberechtigten Wähler im Gemeindebezirk Züllchow behufs Wahl der Gemeindeverordneten im Jahre 1890 liegt zur Einsicht vom 15 bis 30. September cr. im diesseitigen Büreau während der Dienststunden offen. Reklamationen wegen unrichtiger Aufstellung der Liste sind während dieser Zeit daselbst anzubringen.

Züllchow, den 12. September 1889.

Der Orts-Vorstand.

Verdingung.

Die gesammten Mauerarbeiten zum Bau des städtischen Schlachthofes sollen öffentlich mindestfordernd vergeben werden. Spezielle und allgemeine Bedingungen sind im Stadt-Bau-Bureau einzusehen und zu beziehen, Angebote ebendaselbst bis Freitag, den 20. September d. J., Vormittags 10 Uhr, versiegelt einzureichen.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Verdingung.

Die Lieferung der nachstehend bezeichneten Materialien zum Bau des städtischen Schlachthofes soll in getrennten Loosen in öffentlicher Verdingung mindestfordernd vergeben werden.

460 Mille rothe Verblendsteine,
400 Mille gelbe Verblendsteine und Bogensteine,
500 cbm gelöschten Kalk,
2000 Tonnen Portland-Cement,
1500 cbm Mauersand,
600 cbm Cementsand,
1146 qm Bekleidungsplatten aus Granit.

Die Lieferungsbedingungen sind im Stadtbaubureau einzusehen und zu beziehen, Angebote ebendaselbst bis Freitag, den 20. September, Vormittags 10 Uhr versiegelt einzureichen.

Stettin, den 6. September 1889.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Stettin, den 14. September 1889.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 18. d. M., Nachmittags 5 Uhr, sollen auf der Baustelle des Schlachthofes am Dunzig Pfahlabschnitte und Spähne öffentlich meistbietend verkauft werden.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Stettin, den 12. September 1889.

Wir fordern die Eltern, deren Kinder das 6. Lebensjahr vollendet haben und noch keine Schule besuchen, hierdurch auf, dieselben zu dem am

7. Oktober d. Js.

beginnenden Winterkursus schon jetzt bei den nächstgelegenen Schulen anzumelden.

Verspätete oder unterlassene Anmeldung zieht Schulversäumnißstrafe nach sich.

Die Stadt-Schul-Deputation.

Bekanntmachung.

Wegen Ausbesserung einiger Eisbrecher an der Schwedter Oderbrücke sind die anliegenden Brückenöffnungen theilweise durch Arbeitsflöße gesperrt. Beim Passiren dieser Oeffnungen ist daher Vorsicht zu beobachten.

Küstrin, den 13. September 1889.

Die Wasserbau-Inspektion.

Das antiquarische Museum

im königlichen Schloß, Aufgang vom Uhrthurm, ist geöffnet Sonntags von 11—1 Uhr.

Junge Mädchen u. Schülerinnen,

die eine der der höheren Töchterschulen in Stettin bes., finden bei **Frl. Emma Grassmann,** Stettin, Augustastr. 49, freundl. Aufnahme. Pension empfohlen durch Frau Sanitätsrath **Bethe,** Frau Geheimrath **Wehrmann,** Frau Direktor **Weicker** und Herrn Schulrath **Bethe.**

Schützenbund der Oberwiek.

Unser **Königskränzchen** findet am Sonnabend, den 21. September, Abends 8 Uhr, im Vereinslokal statt.

Karten sind zu haben bei **W. Baum,** Oberwiek 83, und im Vereinslokal.

Der Vorstand.

Auktion.

Dienstag, den 17. September, Nachmittags 3½ Uhr, große Lastadie 44 (schw. Adler) über:

11 Ballen catalonische Bierkorke

für Rechnung, den es angeht.

Wm. Schwendy.

Wegen andauernder Krankheit bin ich willens, mein in Neukirchen bei Labes gelegenes **Grundstück,** bestehend aus **Haus, Hof und ca. 5 ha Acker, Wiesen, Moor und Wald,** und ein damit verbundenes blühendes

Materialwaaren-Geschäft

unter günstigen Bedingungen freihändig zu verkaufen. Zwischenhändler verbeten.

F. Wille.

Wegen Krankheit soll eine

Landwirthschaft

von 230 Morg. mit voller Ernte bei sofortiger Uebergabe verpachtet werden.

Ludwig Wolff in Demmin.

Schüler, welche das Gymnasium in

Freienwalde a. Oder

besuchen sollen, finden Aufnahme und Nachhülfe bei **Dr. Schulte.**

Jeden Sonntag:

Vergnügungsfahrten

nach

Podejuch (Podejucher Waldhalle),

nächster Weg zur Pulvermühle **Töpffer's Grotte** u **Friedensburg**

per Dampfer

Fritz, Carl, Willy, Olga, Anna, Minna, Ella.

Abfahrt vom Personen-Bahnhof, niedriges Bollwerk.
Von Stettin: 9½ und 11 Uhr Vormittags, Nachmittags von 1—6½ Uhr **halbstündlich.**
Von Podejuch: 10½ und 12 Uhr Vormittags, Nachmittags von 2—7½ Uhr **halbstündlich. 7½ Uhr letzte Fahrt.**

Fahrpreis 25 ₰, Kinder 10 ₰.

Die Fahrten des **Mittwochs** nach **Podejuch** sind für dieses Jahr eingestellt.

C. Koehn.

Als Verlobte empfehlen sich
Johanna Schwenke
Max Maass, Maler.
Stettin.

Danksagung.

Für die bei der am Freitag erfolgten Beerdigung unserer drei Knaben bewiesene Theilnahme, insbesondere der so überaus reichen Blumenspende sagen wir unseren herzlichsten Dank.

A. Poppe und Frau.

Gleichzeitig danken wir der Hebeamme Frau **Sommer** für ihre außerordentliche Bemühung und große Umsicht. D. O.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Verlobungen: Frl. Gustava Amtsberg mit Herrn John Law (Stralsund—Salerno). — Frl. Wanda Rabe mit Herrn Friedrich Wajow (Hamburg-Garbodenhagen).

Sterbefälle: Herr Louis Collier (Prenzlau). — Herr Wilhelm Schneider (Prenzlau). — Herr Wilh. Schrader (Prenzlau). — Herr Jul. Krafft (Prenzlau).

J. A. Heese

Königlicher Hoflieferant

Seidenwaaren-Fabrik, Manufaktur- und Modewaaren etc.

Berlin — SW. Leipzigerstr. 87. — Berlin.

Fernsprech-Anschluss: Amt I. No. 1100 — empfiehlt den — Fernsprech-Anschluss: Amt I. No. 1100.

Eingang sämmtlicher Neuheiten

für Herbst u. Winter

in seidenen, halbseidenen, wollenen, halb- und baumwollenen Kleiderstoffen für Haus und Promenade, wie für Gesellschafts- und Ballzwecke — Flanellen, Futterstoffen — Elsasser Weisswaaren für Wäsche und Négligé, Leinen, Tischzeugen, Handtüchern — Plüschen, Sammeten, Velvets — Kostümen, Paletots Mänteln, Regenmänteln, Morgenröcken, Jupons, Schürzen, Tüchern, Echarpes, Plaids — Spitzen, Spitzenstoffen jeder Art — Taschentüchern, Cravatten, Cachenez, Fächern und Schirmen — Reise-, Schlaf- und Bettdecken — Möbel-Plüsche, Möbel-Cretonnes und Möbel Crêpes — abgepasste Portièren — weissen und crême Gardinen, Stores, Tischdecken, Teppichen, Läuferstoffen etc.

Proben und Modebilder gratis und postfrei.

Franco-Zusendung fester Aufträge von 20 Mark an.

Deutsche Zeitung

billigste illustr. Volks- u. Familienzeitschrift.

In jeder Wochennummer mehr als 20 Bilder (schönste Holzschnitte).

Abonnements-Preis nur M. 1.— vierteljährlich.

bei jeder Postanstalt und bei jeder Buchhandlung.
Postzeitungs-Katalog: Deutsches Reich Nr. 1640, Bayern Nr. 228.
Direkt von unserer Expedition bezogen Mark 1.30 per Quartal.
Adresse: „Deutsche Zeitung, München."
Probenummern gratis und franko.

Am 6. Oktober c. beginnt der **VI. Jahrgang** mit vollständig umgearbeiteter, bedeutend vergrößerter und äußerst gediegener Ausstattung in Wort und Bild.

Jeder Abonnent erhält
gegen Einsendung von 50 Pfg. für Porto und Verpackung gratis
als schönste Zimmerzierde
den großen Pracht-Kupferstich

Neuschwanstein

das herrlichste der bayerischen Königs-Schlösser
in der Bildgröße v. 48 : 60 cm excl. Papierrand.
Neueste Aufnahme. Ladenpreis 15 Mk.
Die Probenummer enthält die verkleinerte Abbildung des Stiches.
Wir bitten, Probenummern zu verlangen.

Als Legitimation zum Erhalt des Kupferstiches gilt die Einsendung der Post- oder Buchhandlungs-Quittung. — Direkte Abonnenten bedürfen keiner Legitimation.

C. H. BURK, STUTTGART.



→ Prämiirt: Brüssel 1876, Stuttgart 1881. Porto Alegre 1881. Wien 1883. ←

Burk's Arznei-Weine.

Von vielen Aerzten empfohlen. In Flaschen à 100, 260 u. 700 Gramm. Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch.

Burk's Pepsin-Wein. *(Pepsin-Essenz.)* Verdauungs-Flüssigkeit. Dienlich bei schwachem oder verdorbenem Magen, Sodbrennen, Verschleimung, bei den Folgen übermässigen Genusses von Spirituosen etc. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.50.

Burk's China-Malvasier, ohne Eisen, süss, selbst von Kindern gern genommen. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.—

Burk's Eisen-China-Wein, wohlschmeckend und leicht verdaulich. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.50.

Mit edlen Weinen bereitete Appetit erregende, allgemein kräftigende, nervenstärkende und Blut bildende diätetische Präparate von hohem, stets gleichem und garantirtem Gehalt an den wirksamsten Bestandtheilen der Chinarinde (Chinin etc.) mit und ohne Zugabe von Eisen.

Man verlange ausdrücklich: Burk's Pepsin-Wein, Burk's China-Wein u. s. w. und beachte die Schutzmarke, die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung, sowie meinen auf jeder Etiquette befindlichen Namenszug. C. H. Burk

Detailverkauf nur in Apotheken, zu gleichen Preisen in ganz Deutschland.

Zu haben in den Apotheken. Engros-Lager bei **W. Mayer** in Stettin.

Bekanntmachung.

Trotz unseren Bekanntmachungen vom 12. Dezember 1888 und 22. Juli d. J., betreffend die Herabsetzung des Zinsfußes der Kreisanleihen von 4 auf 3½ pCt., sind noch immer 69 Obligationen zum Werthbetrage von 34,750 Mk. nicht zur Konvertirung vorgelegt.

Die Inhaber derselben werden daher wiederholt dringend aufgefordert, **zur Vermeidung weiterer Zinsverluste** die betreffenden Kreis-Anleihescheine schleunigst der Kreis-Kommunalkasse zur Konvertirung vorzulegen.

Greifswald, den 10. September 1889.

Der Kreis-Ausschuß des Kreises Greifswald.
Graf Behr, Landrath, Vorsitzender.

Bad Stuer in Meckl., den 9 September.

Die diesjährige Sommer-Saison ist für Stuer als eine gute zu bezeichnen; im Juni, Juli und August immer ca. 100 Kurgäste, augenblicklich noch 80. Besonders gute Erfolge erzielten wieder Rheumatiker, Verdauungskranke, Bleichsüchtige, Nervenleidende, Patienten mit Rückenmarksaffektionen, Schwermüthige, Brustkranke in noch niedern Stadien u. s. w. — Nächste Bahnstation Ganzlin, 5 Kilom.; auf Wunsch Fuhrwerk dorthin. Prospekte gratis.

G. Bardey, Dirigent der hiesigen Wasserheilanstalt.

Technikum Hildburghausen. Getrennte Fachschulen für Maschinentechniker etc. Baugewerk & Bahnmeister etc. Hon. 75 Mk. Vorunterr. frei. Rathke, Dir.

Vertretung in **Patent-Prozessen.** **PATENTE** all. Länd. werd. prompt u. korrekt nachgesucht d. **C. Kesseler,** Patent- u. techn. Bureau, **Berlin SW. 11,** Anhaltstr. 6. Ausführl. Prospekte gratis. Berichte üb. **Patent-**Anmeldung.

Zahn-Atelier-Verlegung.

Von Amerika zurück.
Mein amerikan. Zahn-Atelier
habe ich nach der **unteren Breitenstraße 36—38, I. Haltestelle der Pferdebahn,** verlegt.

Dr. J. Scheffler,
in Amerika staatlich approbirter Zahnarzt.
NB. Bitte schneiden Sie dieses Inserat aus.

Technicum Mittweida
— Sachsen. —
a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
— Vorunterricht frei. —

Töchter-Pensionat I. Ranges Geschw. Michaelson.

Berlin W., Steglitzerstr. 51, 2 Tr., nahe Thiergarten.
Aufnahme jed. Zeit. Fortbildungskurse. Feinste Ref.

Mühlenverkauf.

Meine Wassermühle mit Landwirthschaft, bestehend in neuem Wohn- und Mühlengebäude, 2 Gängen, 1 Schrot- und Ausmahlstuhl, Sicht- und Reinigungsmaschine, starke Wasserkraft, 55 Morgen Acker (Gerst- und Kleeboden) incl. etwa 12 Morgen 2- bis 3schnittige Wiesen und 5 Morgen ff. Torfstich direkt an der Chaussee, 10 Minuten vom Bahnhof, in nur vorzüglicher körnerreicher Geschäfts- und Kundenlage, bin ich willens freihändig zu verkaufen.

Reflektanten belieben ihre Adresse unter **M. S. 30** in der Exped. dieses Blattes, Kirchplatz 3, abzugeben.

Stettin, Giesebrechtstraße 13, finden Schüler gute Pension bei Frau Hauptmann **Maas,** empfohlen durch Herrn Prediger **Fürer** und Herrn Prof **Muff.**

Als bestes natürliches Bitterwasser bewährt und ärztlich empfohlen.

Saxlehner's Bitterwasser

Anerkannte Vorzüge:
Prompte, verlässliche, milde Wirkung.
Leicht und ausdauernd vertragen.
Gleichmässiger, nachhaltiger Effect.
Geringe Dosis. Milder Geschmack.

Saxlehner's Hunyadi János Bitterwasser ist in den Mineralwasser-Depots und Apotheken erhältlich.

Zum Schutze gegen irreführende Nachahmung werden die Freunde und Consumenten **echter Hunyadi János Quelle** gebeten, darauf achten zu wollen, ob Etiquette und Kork die Firma tragen: **„Andreas Saxlehner."**

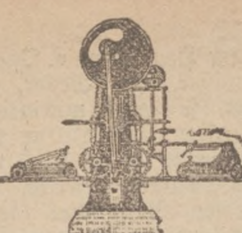
Man wolle stets ausdrücklich verlangen:

Saxlehner's Bitterwasser.

Doppellagige Pappbedachung.
Ueberklebung schadhafter Dächer

mit präparirter Asphalt-Klebepappe nach bewährten, vielfach prämiirten Verfahren, unter **langjähriger unbedingter Garantie, Holzcementdächer,** verbessertes System, **Asphaltirungen,** sowie Abdeckungen mit **Asphalt-Isolir-Platten** übernimmt die Fabrik von

Louis Lindenberg.



Eisengiesserei u. Maschinen-Fabrik

Deneken & Haensch, Prenzlau,

empfehlen ihre sehr solid gebauten

Voll- und Horizontalgatter

in verschiedenen Grössen und Konstruktionen, besonders auch **Vollgatter mit oberem Antrieb,** welche ohne grosse Ausschachtungen zur ebenen Erde angelegt werden können.

Uebernahme ganzer Mühlenanlagen.
Feinste Referenzen, billigste Preise.

Bruchbänder

bester Konstruktion, in allen Formen u. Größen werden, auch auf briefliche Bestellung, jedem einzelnen Falle entsprechend, geliefert. Broschüre: Die **Unterleibsbrüche** und ihre **Heilung** gratis. **Professor Kargacin** aus **Novi** bei **Fiume** (Oesterreich) schreibt: „Die gesandte Bandage ist ein Meisterstück u. zu meiner vollständ. Zufriedenheit ausgefallen. Dieselbe sitzt ausgezeichnet, macht mir keine Beschwerden und hält den Bruch, trotz seiner Größe, vollkommen zurück. Ich bin Ihnen um so mehr verpflichtet, da ich früher nie ein Band erhalten konnte, welches eine Zurückhaltung bewirkte!

Annahme von Bandagen-Bestellungen in **Stettin Bode's Hotel** am 1. jeden Monats von 8 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags.

Man adressire: An die **Heilanstalt** für **Bruchleiden in Stuttgart,** Alleenstr. 11.

Kaufet Euch Land!

Gutes, Fruchtbares und Billiges Ackerland, im Staate KANSAS, Nord-Amerika.

Gutes, uncultivirtes Land für 20 Mark per Morgen. Liefert schon im ersten Jahre gute Ernte. Theilweise kultivirtes oder extra gutes Land für 40 Mark per Morgen. Land von 40 Morgen aufwärts. Reicher Boden, gutes Wasser, herrliches Klima das ganze Jahr hindurch. Keine Dürre, gute Ernte jedes Jahr. Die diesjährige Ernte übertrifft sogar diejenige der früheren Jahre. — Haupt-Produkte: Mais, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Kartoffeln und alle Arten Gemüse. Viehzucht, besonders Schweinezucht. Freie Weide. Neueste Industrie. Anbau von Zuckerrohr, sehr lohnend. — Die Beschreibung des Landes wird postfrei versandt, und beliebe man sich brieflich oder persönlich um nähere Auskunft zu wenden an den General-Agenten der **E. K. Nevling**'schen **Kiowa** Land-Kompagnie, Herrn **Jos. Denkinger,** Sophienstraße 44, 2. Etage, St. Pauli, Hamburg.

Suche zu meiner 11jährigen Tochter eine Pensionärin. Nähere Auskunft in der Expedition dies. Blattes, Kirchplatz 3.

Ein junges geb. Fräulein, musik., sucht Stelle zur Gesellschaft und Stütze der Hausfrau. Selbiges ist auch geneigt, jüngeren Kindern die Schularbeiten zu beaufsichtigen.

Offerten unter **M. P. 100** an die Exped. dieses Blattes, Kirchplatz 3.

Ein grosses Grundstück,

Miethseinnahme ca. **3000 M.** per anno, worin Materialwaaren- und Fischconserven-Geschäft betrieben wird, ist zu verkaufen. Zur Uebernahme gehören ca. 12,000 M. Offerten unter **St. 1889** an die Exped. d. Bl., Kirchplatz 3, erbeten.

Tischbein's Velours-Unterkleider

sind

die haltbarsten und wärmsten.

Lefaux.- u. Centralf.-Doppelflinten von 25 M., **Drillinge** von 140 M., **Revolver** 4 M., **Teschin, Luftpistolen** v. 5—6 M. an, **Mauser-Büchsen** 36—45 M., **Jagdgeräthe.** Versandt umgehend. Unter **Garantie.** Lef.-Centr.-Hülsen M. 15 p. Mll. **GREVE's Gewehrfabrik, Neubrandenburg.**

Alleiniges Depot der Mech. Gewehrfabrik von **Sauer & Sohn** in Suhl zu Fabrikpreisen.

Trauben-Wein,

flaschenreif, franko aller Stationen Deutschlands. Weißweine a 65, 80 und 95 ₰, **kräftigen italienischen Medizinal-Rothwein** a 105 ₰ per Liter, in Fäßchen von 35 Liter an, zuerst per Nachnahme. Für die Güte meiner absolut naturreinen Weine sprechen täglich einlaufende Anerkennungs- und Nachbestellungsbriefe. Probeflaschen auch bis feinste Sorten per Nachnahme gerne zu Diensten.

J. Schmalgrund, Dettelbach, Bayern.

Pianinos nur renommirter Fabriken, kreuzseitig von 400 M. an, **vorzügl. Klangfülle, solideste Bauart. Monatsraten v. 15 M. an. 4wöch. Probesend. 20jähr. Garantie, E. Bartholdt,** Giesebrechtstr. 16, I., a. d. Anlagen

---

Der so beliebte

Sammetgummi

zu 5 Pf. u. 10 Pf.

Kaisergummi,

sowie **mit dem Bildniß des Kronprinzen Friedrich Wilhelm,** ist zu haben bei

R. Grassmann,
Kirchplatz 4 u. Schulzenstraße 9.

Oeffentliche Danksagung an Dr. **Werner**sche Apotheke in **Endersbach** (Württemb.): „In kurzer Zeit ist der Knabe durch bekannte Mittel (Preis M. 2,75) vom

Bettnässen

befreit; ebenso probat hat sich das Mittel bei Mädchen erwiesen. Obige Adresse empfehle Jedem." Creszens Windsberger, Wechselw.-Gattin in Murnau (Bayern). Bestandtheile angegeben.

Zur Einsegnung.

Eine Parthie weiß wollener

Umbindetücher,

die **5, 6, 7 Mark** kosteten, verkaufe, um damit zu **räumen,** für **2, 3, 4 Mark** das Stück.

Rudolph Doering,
Schulzenstraße 2.

---

1 Lehrling

suche ich zum sofortigen Antritt bei hohem Salair.

H. Ritzewoller.

Ein Reisender

aus der Branche wird gesucht.
Antritt sofort oder später.

B. Guttentag,
Breslau.

Adolf Pfretzschner,

Geigenmacher,
Stettin, Wilhelmstraße 20, 3 Tr.,
empfiehlt sich den Herren Musikern und Dilettanten zur Reparatur sämmtlicher Streichinstrumente.
Sämmtliche Reparaturen werden sauber und zu soliden Preisen ausgeführt.

Otto Weile,

Uhrmacher,
Langebrückstr. 4, Bollwerkecke,
empfiehlt unter 3jähriger Garantie:
Gut abgezogene und genau regulirte

Nickel-Remontoir-Uhren	M. 10— 15,
silberne Cylinder-Uhren	M. 14— 25,
„ Remontoir mit Goldrand	M. 20— 30,
„ Remontoir, Ankergang	M. 27— 60,
goldene Damen-Remontoir-Uhren	M. 25—200,
„ Herren-Remontoir-Uhren	M. 40—600.

Größtes Uhrketten-Lager
in Gold, Silber, Talmi und Nickel,
Panzer-Uhrketten
nur von mir echt zu beziehen.
Jede Kette ist mit meinem Stempel versehen.
Von echtem Golde nicht zu unterscheiden.
5 Jahre schriftliche Garantie.

m. 14 Kar. GOLD vergoldet

Herren-Ketten Stück 5 M.
Damen-Ketten mit eleganter Quaste 6 M.

Feste Preise. Kauft u. verkauft nur gegen baar.

Liniir-Maschine.

Eine doppelseitige Rollen-Liniirmaschine, System Foerste & Tromm, wegen Aufgabe des Geschäfts billig zu verkaufen. Offerten unter **D. 100** befördert die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.

Drain-Röhren bis 12 Zoll Weite, glasirte **Thonröhren,** Krippen und Tröge offerire zu billigsten Preisen.

Albert Lentz,
Stettin, Klosterhof Nr. 21.

Circus Schumann.

Sonntag, den 15. September:

2 grosse Vorstellungen 2.

Die Erste um 4 Uhr, die Zweite um 7½ Uhr: Beide Vorstellungen bestehen aus einem sehr gewählten Programm.

In beiden Vorstellungen die letzte Sonntags-Produktion:

Auftreten des berühmten Löwenbändigers Monsieur Jules Seeth mit seinen **8 dressirten Riesenlöwen.**

Der brasilianische Affe, dargestellt von Herrn **Melas.**

Tandem, mit 4 Schulpferden geritten von Herrn **Ernst Schumann.**

Carousssel, Original-Dressur, dargestellt von 8 Rapphengsten, vorgeführt von Herrn **Max Schumann.**

Auftreten der **berühmten Drahtseilkünstlerin Fräulein Brose.**

Der englische Jockey, dargestellt von **Mr. Thomas Leon.**

Auftreten der besten Reiter u. Reiterinnen. Die Pausen werden von den Clowns aufs Beste ausgefüllt.

Zu der Nachmittags-Vorstellung hat jeder Besucher das Recht, ein Kind frei einzuführen.

Montag, den 16. September, Abends 7½ Uhr:

Große Gala-Vorstellung

mit besonders ausgewähltem Programm:

Zum ersten Male! Neu einstudirt! **Großes Ballet-Potpourri,** dargestellt von sämmtlichen **Damen des Ballets** und 12 Knaben.

Elektrische Beleuchtung!

Nur noch viermaliges Auftreten des berühmten Löwenbändigers Mr. Jules Seeth mit seinen 8 dressirten Riesenlöwen.

Auftreten des berühmten **Affenmenschen Mr. Melas.**

Alles Nähere die Tageszettel.

G. Schumann, Direktor.

Elysium-Theater.

Sonntag, den 15. September:
Letzte Vorstellung in dieser Saison.

Gebrüder Bock.

Posse mit Gesang in 3 Akten von L'Arronge.